

Der Alm- und Bergbauer



Fachzeitschrift für den bergbäuerlichen Raum

Jänner/Februar 2020

www.almwirtschaft.com



30. Internationale Alpwirtschaftstagung in Visp/Schweiz

Neue Serie: Sagen aus der Almregion

Schafdiebe auf den Tiroler Almen

Wenn nichts mehr geht.... Es geht!

Wiederbegrünung nach:



- Schipistenbau • Forstwegebau
- Wald-Weide Trennungen • Bauarbeiten
- Almrevitalisierung • Almwegebau



- standortangepasste Lösungen
- eigene Vermehrung von Ökotypen
- wissenschaftlich unterstützt
- individuelle Sondermischungen
- europaweite Erfolge
- langfristig geringere Kosten



Mantelsaatgut speziell für die Handaussaat

- 1 keine Entmischung, Saatbildkontrolle, höhere Wurfweiten
- 2 wasseranziehend, besserer Bodenkontakt und Wurzelbildung
- 3 kein Vogelfraß
- 4 kein Verwehen bei der Ansaat, keine Winderosion



Vorher:
ohne ReNatura®



Nachher:
mit ReNatura®

Kärntner Saatbau e. Gen.
Kraßniggstraße 45
A-9020 Klagenfurt
Tel. +43 (0)463/512208
Fax +43 (0)463/51220885

Information:
DI (FH) Christian Tamegger
Tel. +43 (0)676/848595200
e-mail: office@saatbau.at
www.saatbau.at

ReNatura®
Begrünungsmischungen für höchste Ansprüche

pppADVERTISING

Wegsanierung

von Forst-, Alm- und Güterwegen

Aufreißen

Fräsen

Grädern

Verdichten



Steiner & Schilcher

www.steiner-schilcher.at

Steiner & Schilcher OG, Plappergassen 3, 9833 Rangsdorf | 0650/6140364, 0676/7820735 | info@steiner-schilcher.at

Wie können wir die Melkalmen erhalten?

Der leider viel zu früh verstorbene Almexperte und Salzburger Almgeschäftsführer Sigi Wieser erklärte bei einer Almwirtschaftstagung: „Die Milchkuhalmung ist die Krone der Almwirtschaft und deren Erhaltung gehört zu unseren wichtigsten almwirtschaftlichen Aufgaben“. Sigi Wieser begeisterte mit seinem Einsatz für die österreichischen Almen eine ganze Almbauerngeneration und sein Wort hatte in der Almbauernfamilie Gewicht.

Wie schaut es nun nach der EU- Milchquotenstreichung im Jahr 2015 auf den österreichischen Milchalmen aus? Anstatt 52.700 Milchkühen im Jahr 2014 wurden im Jahr 2019 um 3.000 Kühe weniger aufgetrieben, damit gibt es einen Rückgang von ca. sechs Prozent. Wenn man die Zahlen genauer analysiert sind die Rückgänge im Süden (Steiermark und Kärnten) um mehr als ein Viertel am höchsten. In Vorarlberg werden um 11% weniger Almkühe gemolken und nur in Salzburg und Tirol war der Rückgang mit weniger als 5% unter dem Österreichschnitt. Die Details in Tirol zeigen, dass es trotz des geringen Rückgangs der gealpten Milchkuhe innerhalb der Milchalmen eine große Verschiebung gegeben hat. So konnten auf den großen Milchalmen - aufgrund des Klimawandels wächst mehr Almfutter - die Milchkuhe gesteigert werden. Auf den kleinen Milchalmen bis 20 Milchkühen wurde seit dem Jahr 2000 aber auf der Hälfte der Almen das Melken eingestellt. Auf diesen Almen findet man heute in etwa doppelt so viele Jungrinder wie ehemals Milchkuhe grasten. Diese Jungrinder fehlen uns auf den Hochalmen und die Folge daraus ist die schwierige Suche der Hochalmbewirtschafter nach der ausreichenden Zahl an Almtieren.

Ganz im Sinne unseres geschätzten Almgurus Sigi Wieser müssen wir alles versuchen, dass wir die Milchalmen halten können. Aber was hilft uns hier am effektivsten? Zwei Punkte könnten uns helfen. Einerseits die Verbesserung der Wirtschaftlichkeit auf der Melkalm und zweitens die Begeisterung der Almbauern und Alminger erhalten und stärken.

Der wirtschaftliche Erfolg auf der Melkalm wird durch die Leistungsabgeltung, den Almmilchpreis und die Arbeitskosten des Melkers bestimmt. Bei der Neugestaltung der Leistungsabgeltungen ab dem Jahr 2022 muss für die Milchkuhalmung eine unbedingt notwendige Erhöhung eingefordert werden. Beim zweiten Ziel der Verbesserung des Almmilchpreises wurde durch das neue Almkennzeichen „Von der Alm“ ein erster Schritt gesetzt. Nun gilt es gemeinsam eine Werbestrategie auszuarbeiten und Mitstreiter bei den Molkereien, Handelsketten und den alminteressierten Konsumenten zu suchen.

Gemeinsam sollte es möglich sein, dass für die weltbeste und gesündeste Milch auch ein ordentlicher Preis erzielt werden kann.

Josef Lanzinger



Foto: Privat

Ing. Josef Lanzinger
Obmann Tiroler
Almwirtschaftsverein



Wintersonne

Es geht uns gut sagst du.
Wir leben in einem wunderschönen Land.
Die meisten Menschen hier haben keine große Not,
Und unserer Generation ist Krieg aus eigenem Erleben unbekannt.

Freilich könnte es besser sein,
wir haben von großen Veränderungen geträumt,
von Frieden, Solidarität und Gerechtigkeit.
Wir haben uns immer so gut es geht gegen das Unrecht aufgebaut.

Aber es dient unserer Sache nicht,
wenn wir verbittert durchs Leben gehen,
mit Politik und den versäumten Chancen hadern.
Wir sollten vielmehr auch das Schöne sehen.

Uns an der Wintersonne erfreuen,
Den Kindern ein gutes Vorbild sein,
mit dir am Bach herumspazieren,
und für jedes ungerechte System ein kräftiges NEIN.

Gerhard Hovorka



Foto: Jurekwein L



10

30. Internationale Alpwirtschaftstagung

1.-3. Juli 2020 in Visp, Wallis (CH)

Einladung und Programm



24

„Lahme Kühe kosten Geld“

NÖ Fachtagung Alpwirtschaft in Rabenstein
an der Pielach



26

Neue Serie:

Sagen aus der Almregion

Volkssagen aus Österreich, Südtirol, Bayern

5 Almseminare

Jänner - März 2020

7 30. Internationale Alpwirtschaftstagung

Grenzüberschreitende Zusammenarbeit
seit 1925

12 4. Internationaler Alpwanderkurs

Ein Bericht aus dem Jahr 1951

15 Almauftrieb in Österreich 2019

Wieder leichter Rückgang der gealpten Tiere

16 Futtervielfalt auf der Iselsberger Alm

Vernetzungstreffen in Osttirol

21 Oberösterreich dominiert die Milchproduktion

22 Almsommer 2019

Almbeß und Almflächenentwicklung
in Oberbayern

27 Sage aus der Steiermark

Das Kasmandl und der Steirerkäse

28 Innovationsanalyse für die österreichische Landwirtschaft

29 Schafdiebe auf den Tiroler Almen

37 Willkommen beim „Der Alm- und Bergbauer“

Empfehlen Sie uns bitte weiter

38 Buchvorstellung:

Die Maulwurf- und Schermausfänger

Ein ausgestorbener Erwerbszweig

Rubriken

1 Alpwirtschaft ganz vorn

2 Inhalt, Impressum

3 Editorial, Preisrätsel

19 Kurz & bündig

34 Aus den Bundesländern

40 Bücher

Titelbild: Winterliche Obereins-Alm in Oberberg
am Brenner. *Foto: Irene Jenewein*

Bild Rückseite innen: Bauernhof im tief verschneiten
Gnadenwald/Tirol). *Foto: Johann Jenewein*

alm-at

Impressum Medieninhaber und Verleger: Alpwirtschaft Österreich, 6010 Innsbruck, Postfach 73, Tel.: 0680 / 117 55 60, Internet: www.alpwirtschaft.com; ZVR: 444611497 | **Herausgeber:** Alpwirtschaft Österreich, vertreten durch Obmann Ing. Erich Schwärzler und GF DI Markus Fischer, 6010 Innsbruck, Postfach 73 | **Redaktion, Layout:** DI Johann Jenewein, 6010 Innsbruck, Postfach 73, Tel.: 0680 / 117 55 60 | **Verbreitung:** Die Fachzeitschrift mit 9 Ausgaben erscheint monatlich in einer Auflage von 6.700 Stück in ganz Österreich und dem benachbarten Ausland (mit einer Doppelfolge im Winter und zwei Doppelfolgen im Sommer) | Preis für ein Jahresabonnement 21,- Euro (Inland), 42,- Euro (Ausland) | E-Mail: johann.jenewein@alpwirtschaft.com | **Manuskripte:** Übermittlung möglichst per E-Mail oder auf CD-ROM, Bildmaterial als Dia, Foto oder digital. Für die Fachartikel zeichnen die einzelnen Autoren verantwortlich. Namentlich gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung von Redaktion und Herausgeber wieder. | **Druck:** Athesia-Tyrolia Druck Ges mbH, 6020 Innsbruck, Exlgasse 20; Tel.: 0512/282911-0 | **Anzeigen:** Tel.: 0680 / 117 55 60 oder E-Mail: johann.jenewein@alpwirtschaft.com | 70. Jahrgang | Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier!

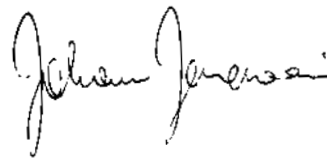
70 Jahre *Der Alm- und Bergbauer*, 30. Internationale Almwirtschaftstagung!

Der Alm- und Bergbauer wird heuer 70 Jahre alt. Seit November 1950 erschien, nach 12-jähriger kriegsbedingter Pause, wieder das Fachblatt „Alm und Weide“ als Vorgänger des *Der Alm- und Bergbauer*. Dieses Jahr ist das Geburtsjahr unserer heutigen Fachzeitschrift. Der Bericht über den 4. Internationalen Alpwanderkurs im Jahr 1951 auf Seite 12 ist also einer der ersten Ausgaben des Fachblattes entnommen. In einer der kommenden Ausgaben werden wir ausführlich über die Entwicklung des *Der Alm- und Bergbauer* berichten.

Ein weiteres Jubiläum steht im heurigen Jahr an. In Visp im Kanton Wallis (CH) findet vom 1.-3. Juli die 30. Internationale Alpwirtschaftstagung statt. Zur Ankündigung dieser für die Almwirtschaft sehr bedeutenden Veranstaltung gibt es einen Bericht über die bisherigen Tagungen seit dem Jahr 1961 (Seite 7 und Seite 10).

Als Redakteur des *Der Alm- und Bergbauer* möchte ich mich bei dieser Gelegenheit wieder einmal ganz herzlich bei den vielen Autorinnen und Autoren bedanken, die mit ihren informativen Fachbeiträgen und Berichten über Veranstaltungen und Ereignisse in der Almwirtschaft zum Gelingen unserer Fachzeitschrift beitragen. Gleichzeitig schließe ich die Bitte an, mich auch in Zukunft eifrig mit Artikeln zu unterstützen, damit *Der Alm- und Bergbauer* weiterhin das fachlich kompetente Medium für die Almwirtschaft bleibt. Ebenso geht ein Dank an unsere Leserinnen und Leser in der Hoffnung, dass Sie uns auch in Zukunft treu bleiben. In diesem Sinne wünsche ich wieder eine informative und unterhaltsame Lektüre.

Euer



DI Johann Jenewein
Redakteur
johann.jenewein@almwirtschaft.com



Auf welchen Seiten befinden sich die Bildausschnitte? Unter den richtigen Einsendungen verlosen wir 3 Exemplare des Kinderbuches „Ein Ausflug auf die Alm“ von Hubert Flattinger und Bine Penz, zur Verfügung gestellt vom Tyrolia-Verlag.

Finden Sie die Bildausschnitte in dieser Ausgabe des „Der Alm- und Bergbauer“ und tragen Sie die entsprechenden Seitenzahlen im untenstehenden Kupon ein. Schicken Sie diesen bis spätestens 10. Februar 2020 an die angegebene Adresse. Die Teilnahme per E-Mail ist ebenfalls möglich. Die Gewinner werden in „Der Alm- und Bergbauer“ bekannt gegeben.

Gewinner des letzten Preisrätsels: Peter Hechenberger, Kitzbühel; Paul-Jürgen Huber, Ebene Reichenau; Vitus Schilchegger, Golling.
Wir gratulieren herzlich!

Bitte hier abtrennen

A		B		C		D		E	
	Seite _____		Seite _____		Seite _____		Seite _____		Seite _____

Name/Vorname: _____

Adresse: _____

PLZ/Ort: _____

Per Post: Ausgefüllten Kupon an: *Redaktion „Der Alm- und Bergbauer“, Postfach 73, 6010 Innsbruck*
Per E-Mail: Mit den Buchstaben und den entsprechenden Seitenzahlen an irene.jenewein@almwirtschaft.com

Bitte Ihre Anschrift - auch bei Teilnahme per E-Mail - nicht vergessen! Einsendeschluss: 10. Februar 2020

Stark



Steinzerkleinerung:
Wege-, Straßen- und Flächensanierung

Flexibel



Wurzelstockrodungen:
Bagger mit Roderechen und Forstmulcher

Verlässlich



Baum- und Strauchrodungen mit Bagger
und Zwickel: Materialübernahme möglich

Lener Hackgut GmbH | 6116 Weer | Gewerbegebiet | M: 0664 / 26 36 185 | office@lener-hackgut.at | www.lener-hackgut.at



Wir lassen Sie nicht im Regen stehn.

Ihr verlässlicher Partner für
WASSER - ABWASSER - GAS
Druckrohre – Armaturen – Abwasserrohre
Behälterauskleidung – DIEHL Wasserzähler

HB-TECHNIK

TECHNISCHER GROSSHANDEL
KOMMUNAL- UND INDUSTRIEBEDARF

www.hb-technik.co.at
A-6060 Hall in Tirol, Schlöglstrasse 36
Tel.: +43 (5223) 41888 Fax: +43 (5223) 43583

Rekultivierung von Almen

Österreichweit
im Einsatz



Mulchraupe



- Zerkleinern von Baumstäcken und Ästen
- Gute Durchmischung
- Auch für schwierige Flächen geeignet

Steinfräse



- Zerkleinern von Steinen und Felsen
- Ideal für Flächen und Wegebau
- Perfekt für Geländekorrekturen (nach Baggerarbeiten)

STEINWENDNER

Steinwendner Agrar-Service GmbH
4600 Thalheim bei Wels, Brandmairstraße 5
Telefon: +43-(0)7242-51295
E-Mail: office@steinwendner.at

Ihr starker Partner in der Land- und Forstwirtschaft

www.steinwendner.at

KÄRNTEN

Fachtagung für Almwirtschaft

Sa., 08.02.2020, 09:00 – 15:00 Uhr, Bildungshaus Schloss Krastowitz, 9020

Klagenfurt am Wörthersee

Referent/innen: Fachreferenten/innen der LK Kärnten und der Kärntner Landesregierung, Obleute von Agrargemeinschaften

Kosten: € 40,- gefördert, € 200,- ungefördert

Anmeldung: LFI Kärnten, 0463/5850-2512; Information: Elisabeth Ladinig, 0463/5850-2512, elisabeth.ladinig@lk-kaernten.at

„Ein Funktionär hat es oft schwer“ - Seminar für Funktionär/innen von Agrargemeinschaften

Sa., 29.02.2020, 09:00 – 17:00 Uhr, LFS Litzlhof, Litzlhof 1, 9811 Lendorf

Referent/innen: Mag. Sandra Schneider (Agrarbehörde), DI Walter Merlin (Agrarbehörde), Funktionäre von Agrargemeinschaften (Erfahrungsberichte aus der Praxis)

Kosten: € 55,- gefördert, € 275,- ungefördert

Anmeldung: LFI Kärnten, 0463/5850-2512; Information: Elisabeth Ladinig, 0463/5850-2512, elisabeth.ladinig@lk-kaernten.at

Wasser und Abwasser auf der Alm - von der Quellfassung bis zum Abwasser

Fr., 13.03.2020, 09:00 – 17:00 Uhr, LFS Litzlhof, Litzlhof 1, 9811 Lendorf

Referent/innen: Mag. Barbara Pucker (AKL, Abt. 8 – Wasserrecht), Lorenz Tammegger, DI Erich Olsacher (ZT-Olsacher), Maximilian Tschinderle (Wasserversorgung auf der Göriacheralm) sowie weitere Praxisbeispiele

Kosten: € 55,- gefördert, € 275,- ungefördert

Anmeldung: LFI Kärnten, 0463/5850-2512; Information: Elisabeth Ladinig, 0463/5850-2512, elisabeth.ladinig@lk-kaernten.at

Almwirtschaft und Jagd. Synergien nutzen. Zusammen mehr bewegen.

Fr., 27.03.2020, 19:00 – 22:00 Uhr, Bildungshaus Schloss Krastowitz,

9020 Klagenfurt am Wörthersee

Referent/innen: Dr. Walter Brunner (Landesjägermeister), Dr. Hubert Zeiler (Wildbiologe), DI Norbert Kerschbaumer, Fachreferent/innen der Kärntner Jägerschaft, Almbewirtschafter/innen (Erfahrungsberichte und Praxisbeispiele)

Kosten: € 25,- gefördert, € 125,- ungefördert

Anmeldung: LFI Kärnten, 0463/5850-2512; Information: Elisabeth Ladinig, 0463/5850-2512, elisabeth.ladinig@lk-kaernten.at

NIEDERÖSTERREICH

Eutergesundheit verstehen und fördern - Mit Homöopathie und Heilpflanzen unterstützen

Mi., 22.01.2020, 09:00 - 17:00 Uhr, LFS Pyhra, Kyrnbergstraße 4, 3143 Heuberg

TGD-Anrechnung: 2 h

Referent/in: Tierarzt/Tierärztin

Kosten: € 30,- gefördert, € 120,- ungefördert

Anmeldung: LK Niederösterreich, T 05 0259 23200 bis 15.01.2020

Information: DI Emanuel Huber, LK Niederösterreich, Wiener Straße 64, 3100 St. Pölten, T 05 0259 23207, emanuel.huber@lk-noe.at

Fachtagung für Mutterkuhhaltung - Wo drückt der Schuh?

Do., 23.01.2020, 08:30 - 17:00 Uhr, GH Birgl, Inning 34, 3383 Hürm

TGD-Anrechnung: 2 h

Referent/innen: Tierarzt/Tierärztin, DI Philipp Maier, DI Gerald Biedermann, Robert Pesendorfer, DI Gerald Stögmüller, DI Werner Habermann sowie Praktiker/innen

Kosten: € 30,- gefördert, € 60,- ungefördert

Anmeldung: LK Niederösterreich, T 05 0259 23202 bis 14.01.2020

Information: DI August Bittermann, LK Niederösterreich, Wiener Straße 64, 3100 St. Pölten, T 05 0259 23201, august.bittermann@lk-noe.at

Gesunde Lunge - Mit Homöopathie und Heilpflanzen unterstützen

Fr., 24.01.2020, 09:00 - 17:00 Uhr, LFS Hohenlehen, Garnberg 8, 3343 Hollenstein an der Ybbs

TGD-Anrechnung: 2 h

Referent/in: Tierarzt/Tierärztin

Kosten: € 30,- gefördert, € 120,- ungefördert

Anmeldung: LK Niederösterreich, T 05 0259 23200 bis eine Woche vor Kursbeginn, Information: DI Emanuel Huber, LK Niederösterreich, Wiener Straße 64, 3100 St. Pölten, T 05 0259 23207, emanuel.huber@lk-noe.at

Parasiten beim Rind

Sa., 25.01.2020, 08:30 - 12:30 Uhr, Pizzeria Valentino, Opponitzerstraße 2, 3340 Waidhofen/Ybbs

TGD-Anrechnung: 1 h

Referent/in: Tierarzt/Tierärztin

Kosten: € 30,- gefördert (pro Betrieb), € 60,- ungefördert

Anmeldung: LK Niederösterreich, T 05 0259 23200 bis eine Woche vor Kursbeginn, Information: DI Emanuel Huber, LK Niederösterreich, Wiener Straße 64, 3100 St. Pölten, T 05 0259 23207, emanuel.huber@lk-noe.at

Vermarktungs- und Optimierungsmöglichkeiten bei der Kalbinnen- und Ochsenmast

Di., 03.03.2020, 19:00 – 22:00 Uhr, GH Hilmbauer, Waidhammer 20, 3300 Amstetten

Mi., 04.03.2020, 19:00 – 22:00 Uhr, GH Heissenberger,

Marktstraße 30, 2851 Krumbach

TGD-Anrechnung: 1 h

Referenten: LK Expert/innen

Kosten: € 15,- gefördert, € 30,- ungefördert

Anmeldung: LK Niederösterreich, T 05 0259 23200 bis eine Woche vor Kursbeginn, Information: Christina Hell, BEd. BSc., LK Niederösterreich, Wiener Straße 64, 3100 St. Pölten, T 05 0259 23206, christina.hell@lk-noe.at

Betriebsbesichtigungen Kalbinnen- und Ochsenmastbetriebe

Mi., 11.03.2020, 14:00 – 19:00 Uhr, NÖ Süd, genauer Ort wird bei Anmeldung bekannt gegeben

Fr., 13.03.2020, 14:00 – 19:00 Uhr, Mostviertel, genauer Ort wird bei Anmeldung bekannt gegeben

TGD-Anrechnung: 1 h

Referenten: Christina Hell, BEd. BSc.

Kosten: € 20,- gefördert, € 40,- ungefördert

Anmeldung: LK Niederösterreich, T 05 0259 23200 bis eine Woche vor Kursbeginn, Information: Christina Hell, BEd. BSc., LK Niederösterreich, Wiener Straße 64, 3100 St. Pölten, T 05 0259 23206, christina.hell@lk-noe.at

OBERÖSTERREICH

Gelebte Almkultur - Singen und Jodeln auf der Alm

Fr., 28.02.2020, 09:00 – 17:00 Uhr, GH Ratscher, 4563 Micheldorf

Referent/innen: Ingeborg Magdalena Härtel, Hermann Härtel

Kosten: € 40,- gefördert, € 80,- ungefördert

Anmeldung: LFI OÖ, 050/6902-1500, info@lfi-ooe.at; Information: DI Maria Wiener, 050/6902-1534 info@lfi-ooe.at

SALZBURG

Agrargemeinschaften

Do., 23.01.2020, 18:30 - 21:30 Uhr, Maishofen, Bezirksbauernkammer, Anmeldung bis 10.01.2020, Kursnummer: 40514-20-02

Do., 06.02.2020, 18:30 - 21:30 Uhr, St. Johann im Pongau., Hotel Brückenwirt, Anmeldung bis 27.01.2020

Referent: Klaus Pogadl

Kosten: € 31,- gefördert, € 59,- ungefördert

Anmeldung und Information: LFI Salzburg, 0662/641248

>

Steuerliche Aspekte in der Almwirtschaft

Mo, 23.03.2020, 09:00 – 12:00 Uhr, St. Johann im Pongau, Hotel Brückenwirt,
Anmeldung bis 13.03.2020, Kursnummer: 40538-20-01
Referent: Dr. Rupert Mayr
Kosten: € 35,- gefördert, € 65,- ungefördert
Anmeldung und Information: LFI Salzburg, 0662/641248

STEIERMARK

Funktionelle Klauenpflege für Rinder

Kurs 2: Di., 21.01. bis Mi., 22.01.2020, 09:00 bis 17:00 Uhr, LFS Grabnerhof, Admont
Kurs 3: Mi., 29.01. bis Do., 30.01.2020, 09:00 bis 17:00 Uhr, LFS Kirchberg am
Walde, Grafendorf bei Hartberg
Kurs 4: Mi., 05.02. bis Do., 06.02.2020, 09:00 bis 17:00 Uhr, LFS Grottenhof, Graz
TGD-Anrechnung: 3 h

Referent: Robert Pesenhofer
Kosten: € 127,- gefördert, € 254,- ungefördert
Anmeldung: LFI Steiermark, 0316/8050-1372, Information: Maria Jantscher,
0316/8050-1372, maria.jantscher@lfi-steiermark.at

Weidevieh.Wolf.Wanderer - www.alm.bleib

Mi., 12.02.2020, 09:00 – 15:00 Uhr, GH Pichler, Bruck-Oberaich
Referenten: Ing. Mag Harald Posch-Fahrenleitner, DI Franz Bergler
Kosten: € 58,- gefördert, € 116,- ungefördert
Anmeldung: LFI Steiermark, 0316/8050-1372, Information: Maria Jantscher,
0316/8050-1372; maria.jantscher@lfi-steiermark.at

Trainingstag Klauenpflege

Mo., 02.03.2020, 09:00 – 17:00 Uhr, Betrieb Johann Spath, Hitzendorf
Referent: Robert Pesenhofer
Kosten: € 86,- gefördert, € 172,- ungefördert
Anmeldung: LFI Steiermark, 0316/8050-1372, Information: Maria Jantscher,
0316/8050-1372; maria.jantscher@lfi-steiermark.at

Kochen mit Zutaten vor der Hütentür

Mi., 25.03.2020, 09:00 – 15:00 Uhr, Biobauernhof Spießschweiger, Fam. Schiefer,
Stein an der Enns
Referentin: Dipl.Päd. Ing. Eva Schiefer
Kosten: € 54,- gefördert, € 108,- ungefördert
Anmeldung: LFI Steiermark, 0316/8050-1372, Information: Maria Jantscher,
0316/8050-1372; maria.jantscher@lfi-steiermark.at

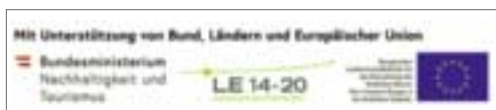
TIROL

Grundkurs für Hirten/Hirtinnen und Almpersonal (Melk- und Sennalmen)

1. Teil: Do., 12.03. bis Sa., 14.03.2020 und 2. Teil: Fr., 15.05. bis Sa., 16.05.2020,
jeweils von 08:30 – 17:00 Uhr, Landwirtschaftliche Landeslehranstalt St. Johann i. T./
Weitau, Innsbruckerstraße 77, 6380 St. Johann i. T.
Referenten: Tierarzt Mag. Toni Osl, DI Peter Alterberger, Josef Mallaun,
Kosten: € 200,- gefördert, € 800,- ungefördert (inkl. Unterlagen)
Anmeldung: LFI –Kundenservice, 059292-1111; Information: DI Thomas Lorenz,
059292-1151, thomas.lorenz@lk-tirol.at

Grundkurs für Almsennerinnen und Almsenner, 8-tägig

1. Teil: Mo., 30.03. bis Fr., 03.04.2020, 08:00 – 16:30 Uhr und Fr., 03.04.2020, 08:00 –
12:00 Uhr, HBLFA Tirol, 6200 Strass i. Z., Rotholz 50a, Schulungsraum bzw.
Käseriebetrieb
2. Teil: Mo., 04.05. bis Mi., 06.05.2020, 09:00 – 16:00 Uhr, Almsennerei der
Schönangeralm, Wildschönau
Referent/innen: Expert/innen der HBLFA Tirol, Johann Schönauer
Kosten: € 300,- gefördert, € 1.400,- ungefördert (inkl. Unterlagen)
Anmeldung: LFI –Kundenservice, 059292-1111; Information: DI Thomas Lorenz,
059292-1151, thomas.lorenz@lk-tirol.at



Hygieneschulung für Verarbeitung von Almmilch

Fr., 13.03.2020, 09:00 – 15:30 Uhr, Landwirtschaftliche Landeslehranstalt Rotholz,
Seminarraum, Rotholz 46, 6200 Rotholz
Referent/innen: Expert/innen der HBLFA Tirol
Kosten: € 50,- gefördert, € 247,- ungefördert (inkl. Unterlagen)
Anmeldung: LFI –Kundenservice, 059292-1111; Information: DI Thomas Lorenz,
059292-1151, thomas.lorenz@lk-tirol.at

VORARLBERG

Gute Hygienepraxis

Mo, 17.02.2020, 13:00 – 17:00 Uhr, B. Schul- und Bildungsz. für Vbg, 6845 Hohenems
Referenten: Ginevra Sanders und Fritz Metzler
Kosten: € 35,- gefördert, € 58,- ungefördert

Milchveredelung - Joghurt, Topfen & Frischkäse selbst herstellen

Sa, 29.02.2020, 09:00 – 17:00 Uhr, B. Schul- und Bildungsz. für Vbg, 6845 Hohenems
Referentin: Melissa Mayr
Kosten: € 69,- gefördert, € 115,- ungefördert

Gesunde Wiederkäuer mit Hilfe von Tierbeobachtung, Prophylaxe und

Homöopathie - Aufbaukurs

Sa, 29.02.2020, 09:00 – 17:00 Uhr, B. Schul- und Bildungsz. für Vbg, 6845 Hohenems
TGD-Anrechnung: 1 h

Referentin: Mag. med. vet. Claudia Frei-Freuis

Kosten: € 69,- gefördert, € 115,- ungefördert

Milchveredelung - Weichkäse selbst herstellen

Sa, 14.03.2020, 09:00 – 17:00 Uhr, B. Schul- und Bildungsz. für Vbg, 6845 Hohenems
Referentin: Melissa Mayr

Kosten: € 69,- gefördert, € 115,- ungefördert

Anmeldung und Information: LFI Vorarlberg, 05574/400-191, lfi@lk-vbg.at oder
vbg.lfi.at

Gesunde Klauen tragen die Milch

Sa., 14.03.2020, 09:00 – 12:00 Uhr, Betrieb Bernhard Feuerstein, Andelsbuch
TGD-Anrechnung: 1 h

Referentin: Dr. Hannes Kohler

Kosten: € 45,- gefördert, € 75,- ungefördert

Anmeldung und Information: LFI Vorarlberg, 05574/400-191, lfi@lk-vbg.at oder
vbg.lfi.at

TGD Grundausbildung

Do., 26.03.2020, 13:00 – 17:00 Uhr, B. Schul- und Bildungsz. für Vbg, 6845 Hohenems
TGD-Anrechnung: Grundausbildung

Referent/innen: Elke Narath und Markus Hartmann

Kosten: € 10,- ungefördert

Anmeldung und Information für alle Kurse in Vorarlberg: LFI Vorarlberg,
05574/400-191, lfi@lk-vbg.at oder vbg.lfi.at

Das almwirtschaftliche Bildungsprogramm kann über die Almwirtschaftsvereine der einzelnen Bundesländer bezogen werden. Exemplare liegen auch bei den Landwirtschaftskammern, Bezirksbauernkammern und den LFIs auf. Nähere Informationen finden Sie auch auf den Internetseiten www.lfi.at/bildungsprogramm-almwirtschaft bzw. www.almwirtschaft.com.



30. Internationale Almwirtschaftstagung

Grenzüberschreitende Zusammenarbeit seit 1925

Vom 1. bis 3. Juli 2020 findet in Visp im schweizerischen Wallis die 30. Internationale Alpwirtschaftstagung statt. Dieses runde Jubiläum gibt mir Anlass, einen Rückblick auf die Geschichte und Entwicklung dieser grenzüberschreitenden alpwirtschaftlichen Veranstaltungen und Zusammenarbeit zu geben. Besonders eng sind die Verbindungen zwischen den deutschsprachigen Ländern Schweiz, Südtirol, Bayern und Österreich. Aber auch zwischen dem französischen Alpenraum und der Schweiz bestanden enge Verbindungen. Auch Slowenien lud zu Internationalen Alpwirtschaftstagungen.



Die österreichischen Teilnehmer des 4. Internationalen Alpwanderkurses 1951 auf dem Nebelhorn/Allgäu.

DI Johann Jenewein

Seit der Gründung des Schweizerischen alpwirtschaftlichen Vereins (SAV) im Jahr 1853 wurden über die Grenzen hinweg von den alpwirtschaftlichen Fachleuten Erfahrungen ausgetauscht und Studienreisen in andere Alpenländer durchgeführt.

Internationale Alpwanderkurse

In den Jahren 1925, 1929 und 1934 wurden erstmals internationale alpwirtschaftliche Veranstaltungen durchgeführt, die erst im Jahr 1951 nach dem Ende des 2. Weltkriegs und der Normalisierung der Verhältnisse mit dem 4. Internationalen Alpwanderkurs ihre Fortsetzung fanden.

Der 1. Internationale Alpwanderkurs dauerte 12 Tage und führte von Immenstadt/Allgäu bis Bern. Die Kursleitung hatte, wie auch teilweise beim 2. Alpwanderkurs (1929), der aus St. Gallen in der Schweiz stammende Dr.

In Savoyen fand im Jahr 1988 die IAT zum dritten Mal in Frankreich statt.

Paul Schuppli, langjähriger Leiter der Landesschule für Alpwirtschaft „Grabnerhof“ in der Steiermark. In der dem Kurs vorangegangenen Vorstandssitzung des 1922 gegründeten Österreichisch-Bayerischen Alpwirtschaftsvereins wurde beschlossen, zusammen mit dem SAV gemeinsame Alpwanderkurse „zwecks Anbahnung von gedeih-

lichen Beziehungen zwischen österreichischen, bayerischen und schweizerischen Alpwirten“ durchzuführen.

Geburt der Internationalen Alpwirtschaftstagungen

Wegen erheblichen Organisationschwierigkeiten über mehrere Länder- >



Fotos: Archiv, Jenewein



Das alte Bergdorf Gerstgruben bei Oberstdorf wurde bei der IAT 2008 im Allgäu besucht (o.). Folkloristische Darbietung im Rahmen der IAT 2010 in Gonten/Appenzell (u.).



Willi Zeller, des öfteren zu Besprechungen, um aktuelle Probleme zu erörtern und sich über die Weiterführung der internationalen Veranstaltungen Gedanken zu machen. Bei diesen Beratungen wurde von Karl Herzig vorgeschlagen, anstatt Almwandekursen künftig Almwirtschaftstagen abzuhalten.

Neue Konzeption

In gemeinsamer Arbeit wurde das neue Konzept, das im Wesentlichen bis heute gültig ist, erarbeitet. Die Tagungen sollen in der Regel nicht länger als 3 Tage dauern, dafür aber alle 2 Jahre stattfinden, und zwar jeweils in einem anderen Alpenland. Der Tagungsort soll in einem Almgebiet liegen, von dem aus unter Ausnutzung der technischen Transportmöglichkeiten kurze halbtägige oder eintägige Exkursionen möglich sind. Am Eröffnungstag soll neben kurzen Grußworten und einer Einführung über die almwirtschaftlichen Verhältnisse des betreffenden Landes oder Almgebietes ein Grundsatzreferat gehalten werden, welches auf die Leistun-

grenzen, die lange Dauer und die oftmals körperlichen Ermüdungserscheinungen nach anstrengenden Wandertagen, ließen Überlegungen für eine neue Form der Veranstaltung entstehen.

Ende der 1950er-Jahre trafen sich der Tiroler Landesalminspektor Karl Kirchebner, der Sekretär des SAV, Karl Herzig und der Geschäftsführer des Almwirtschaftlichen Vereins im Allgäu,

Liste aller Internationalen Almwirtschaftstagen 1961-2020

1. IAT 1961: Imst/Nordtirol (Ö)
2. IAT 1963: Kantone Obwalden und Schwyz (CH)
3. IAT 1965: Annecy/Hochsavoyen (F)
4. IAT 1967: Oberstdorf/Allgäu (D)
5. IAT 1969: Lavarone/Provinz Trient (I)
6. IAT 1971: Mayrhofen/Nordtirol (Ö)
7. IAT 1973: Äschi/Berner Oberland (CH)
8. IAT 1976: Grenoble (F)
9. IAT 1978: Schliersee/Oberbayern (D)
10. IAT 1980: Saint Vincent/Autonome Provinz Aosta (I)
11. IAT 1982: Schoppernau/Vorarlberg (Ö)
12. IAT 1984: Bled (SI)
13. IAT 1986: Einsiedeln/Kanton Schwyz (CH)
14. IAT 1988: Bourg Saint Maurice/Savoyen (F)
15. IAT 1990: Hindelang/Allgäu (D)
16. IAT 1992: Bruneck/Südtirol (I)
17. IAT 1994: Mittersill/Salzburg (Ö)
18. IAT 1996: Crans Montana/Kanton Wallis (CH)
19. IAT 1998: Schladming/Steiermark (Ö)
20. IAT 2000: Lenggries/Oberbayern (D)
21. IAT 2002: Lenk/Simmental (CH)
22. IAT 2004: Mals/Südtirol (I)
23. IAT 2006: Fieberbrunn/Nordtirol (Ö)
24. IAT 2008: Oberstdorf/Allgäu (D)
25. IAT 2010: Gonten/Appenzell (CH)
26. IAT 2012: Bruneck/Südtirol (I)
27. IAT 2014: Biosphärenpark Großes Walsertal/Vorarlberg (Ö)
28. IAT 2016: Kranjska Gora (SI)
29. IAT 2018: Garmisch-Partenkirchen/Oberbayern (D)
30. IAT 2020: Visp/Wallis (CH)

Die Plätzwiesenalm im Pragsertal war Exkursionsziel bei der IAT 2012 in Bruneck/Südtirol (o.). Senner Bernhard Domig auf der Alpe Laguz in Marul in Vorarlberg bei der IAT 2014 (m.). Auf der Velika Planina (übersetzt „Große Alm“), bei der IAT 2016 in Slowenien (u.).



gen und Schwierigkeiten der Almwirtschaft hinweist und die Politik zur Mithilfe und Unterstützung aufruft.

Die Fachvorträge an den übrigen Tagen sollen aktuelle Themen aus den klassischen Bereichen der Almwirtschaft, der Weidewirtschaft, der Tierhaltung, der Milchwirtschaft und der Betriebswirtschaft wie auch aus verwandten Fachgebieten der Wasser- und Forstwirtschaft, dem Tourismus, der Technik und dem Bauwesen und der Agrarpolitik, dem Naturschutz und der Raumplanung, soweit sie die Almwirtschaft berühren, behandeln. Neben den Fachvorträgen standen kurze Länderberichte auf dem Programm. Ein Rahmenprogramm mit folkloristischen Darbietungen aus dem jeweiligen Tagungsgebiet sollte das reiche Kulturleben im Alpenraum deutlich machen und die fachliche Seite ergänzen und bereichern. Dieses Schema ist im Wesentlichen bis heute erhalten.

Die Festlegung der Tagungsthemen erfolgte bzw. erfolgt durch die Vertreter der einzelnen Länderverbände zusammen mit den örtlichen Organisationen.

Im Juli 2020 findet nun die 30. Internationale Alpwirtschaftstagung in Visp in der Schweiz statt. Bisher gab es je 7 in der Schweiz (inkl. 2020) und Österreich, 6 in Bayern, 5 in Italien, 3 in Frankreich und 2 in Slowenien.

Freundschaftliche Beziehungen über Ländergrenzen

Es ist immer wieder ein besonderes Erlebnis, Almgebiete anderer Alpenländer kennenzulernen und die jeweiligen Herausforderungen in der Almwirtschaft aus erster Hand zu erfahren. Die freundschaftlichen Beziehungen zwi-



schen den Tätigen in der Almwirtschaft sind bei jeder Veranstaltung spürbar und äußern sich bei den Fachvorträgen, den Exkursionen und bei den gesellschaftlichen Zusammentreffen in einer besonderen, ich meine nur in der Almwirtschaft erlebbaren, Stimmung.

Der internationale Erfahrungsaustausch und die grenzüberschreitende Zusammenarbeit zwischen den almwirtschaftlichen Organisationen fördert den Zusammenhalt zwischen den Ländern und stärkt die Almwirtschaft insgesamt ganz wesentlich. ///

30. INTERNATIONALE ALPWIRTSCHAFTSTAGUNG

1.-3. Juli 2020 in Visp, Wallis (CH)

EINLADUNG UND PROGRAMM

MITTWOCH, 1. JULI 2020

- 10.00 - 12.00 Uhr **Anmeldung und Ausgabe der Tagungsunterlagen im Kongresszentrum La Poste**
- 12.00 - 13.00 Uhr Stehlunch
- 13.30 - 14.00 Uhr Tagungsleitung: Thomas Egger, SAB
- Begrüßung und Grußworte**
Gerald Dayer, Chef Dienststelle für Landwirtschaft Kt. Wallis
Bernard Belk, Vizedirektor Bundesamt für Landwirtschaft
Erich von Siebenthal, Präsident Schweizerischer Alpwirtschaftlicher Verband (SAV)

Fachreferate, Thema: Wasser | Klimaveränderung

- 14.00 - 14.30 Uhr **Auswirkungen des Klimawandels auf Wasserressourcen und Gletscher in den Alpen** - Dr. David Volken
- 14.30 - 15.00 Uhr 2. Referat zum Thema Wasser (noch offen)
- 15.00 - 15.30 Uhr **Wassermanagement in Zeiten des Klimawandels** - Daniel Mettler, Agridea
- 15.30 - 16.00 Uhr Pause

Fachreferate, Thema: Weidemanagement | Großraubtiere

- 16.00 - 16.30 Uhr **Großraubtiere | Weidemanagement** - Referent aus Frankreich
- 16.30 - 17.00 Uhr **Neue Technologien für das Weidemanagement im Berggebiet (Virtuelle Zäune, Tierortung)** - Nadja El Benni, Agroscope
- 17.00 - 17.30 Uhr **Bekämpfung von Zwergstrauchheiden auf Alpweiden im Spannungsfeld zwischen Naturschutzgesetzgebung und ökologischer Notwendigkeit (Fallbeispiel Binntal)** - Dr. Remo Wenger
- Ab 17.45 Uhr **Apero**
- Ab 19.00 Uhr **Gala-Dinner** mit Grußworten durch Christian Hofer, Direktor Bundesamt für Landwirtschaft, Musikalische Unterhaltung mit den Zydecos



Foto: IAT 2020

DONNERSTAG, 2. JULI 2020

Fachreferate, Thema: Alpprodukte, Produktevermarktung

- 09.00 - 09.30 Uhr **Alpina Vera: Marketing- und Kommunikationsplattform für zertifizierte Regionalprodukte. Vermarktung von Regional- und Alpprodukten: Chancen und Perspektiven** - Jasmine Said Bucher, Geschäftsführerin
- 09.30 - 10.00 Uhr **Dachmarke Schweizer Alpkäse: Förderinstrument bei der Vermarktung** - Martin Rügsegger, Geschäftsführer
- 10.00 - 10.30 Uhr **La Cavagne, la marque Saveurs Dents du Midi: Démarche de la Vallée d'Illicz pour sortir de la problématique du lait industriel** - Monique Perriard, Vertreterin La Cavagne
- 10.30 - 11.00 Uhr **Pause**
- 11.00 - 12.00 Uhr **Politisches Podiumsgespräch - Perspektiven Zukunft Alpwirtschaft**, Moderator: Thomas Egger, Direktor SAB
- Christian Hofer, Direktor Bundesamt für Landwirtschaft
 - Gerald Dayer, Chef Dienststelle für Landwirtschaft Wallis
 - Erich von Siebenthal, Nationalrat und Präsident Schweizerischer Alpwirtschaftlicher Verband
 - Alfons Zeller, Präsident der Arbeitsgemeinschaft Bayerischer Bergbauern
 - Vertreter aus Österreich
 - Vertretung Food and Agriculture Organization (FAO) der Vereinten Nationen (tbc)
- Ab 12.00 Uhr **Stehlunch**
- Ab 13.30 Uhr **Alpexkursion nach Wahl**
- Ab 18.00 Uhr **Alpprodukte-Markt mit Verpflegung, Kaufplatz Visp**
Grußworte durch Vertreter der Gemeinde Visp

FREITAG, 3. JULI 2020

- 08.00 - 13.30 Uhr **Exkursion nach Wahl inkl. Mittagsverpflegung**

30. INTERNATIONALE ALPWIRTSCHAFTSTAGUNG

1.-3. Juli 2020 in Visp, Wallis (CH)

ALLGEMEINE HINWEISE

TAGUNGSZENTRUM

Der Veranstaltungsort Mittwoch und Donnerstag:
Kultur- und Kongresszentrum La Poste,
La-Poste-Platz 4, 3930 Visp,
<https://www.lapostevisp.ch/>

UNTERKUNFT

Auf der Website www.iat2020.ch finden Sie die Hotels, die für die Gäste der IAT bis Ende Jänner 2020 Betten zum Spezialtarif freihalten. Reservierung bitte direkt bei den Hotels.

EXKURSIONEN NACH WAHL

Wählen Sie für Donnerstagnachmittag und Freitagvormittag je eine der 3 angebotenen Alpekskursionen. Die Exkursion am Freitag enthält jeweils ein Äpler-Mittagsimbiss vor der Abreise.

Ausgangspunkt für alle Exkursionen ist Visp.

Der Transport erfolgt entweder mit den eigenen Fahrzeugen der Teilnehmer oder mit von den Organisatoren bereit gestellten Bussen.

1. Belalp, Blatten (Hauptsprache deutsch)

Treffpunkt: Blatten, Talstation Belalp- Bahn.

Fahrt mit Sessellift, Besichtigung Alpe, kurzer Marsch zu „Färrichä“ (historische Pferche für Schafe), Informationen zur Kleinviehhaltung.

2. Alpage Corbyre, Crans Montana (Hauptsprache französisch)

Treffpunkt: Talstation „Le Signal“. Fahrt mit Sessellift, 10 Min. Fußmarsch, Besichtigung der Alp und Informationen zu Bewirtschaftung und Tradition.

3. Moosalp, Törbel (Hauptsprache deutsch)

Treffpunkt: Moosalp, Parkplatz. Besichtigung der Alp mit Käseproduktion, Rundgang mit Informationen zur Bewirtschaftung.

PROGRAMM FÜR BEGLEITPERSONEN WÄHREND DEN FACHREFERATEN

Wählen Sie für Mittwochnachmittag und Donnerstagsvormittag je eines der beiden angebotenen Programme aus

- Besuch der einzigartigen Felsenkirche in Raron, der gleich darüberstehenden Burgkirche sowie dem Grab von Rainer Maria Rilke und Museum.
- Rundgang im typischen Dorf Blatten;
Besichtigung und Erklärung des historischen Backhauses inkl. typisches Walliser Roggenbrot zum Mitnehmen.

TRANSPORT ZWISCHEN HOTEL | VERANSTALTUNGSORTEN | EXKURSIONEN

Für Personen, die nicht mit dem Auto anreisen, wird ein Transfer-Transporte angeboten: vom Veranstaltungsort zum Hotel sowie zu den Exkursionen. Bei der Anmeldung erwähnen und das von Ihnen gebuchte Hotel angeben.

PARKPLÄTZE

Parkplatz des Landwirtschaftszentrums in Visp (für PKW und Cars);
Parkhaus La Poste.

KOSTEN

Tagung inkl. Verpflegung (Mittag und Abend): CHF 200.-

ANMELDUNG UND KONTAKT

Anmeldung per Online-Formular auf www.iat2020.ch per Mail an info@iat2020.ch oder unter der Telefonnummer: 0041 027 945 15 71



4. Internationaler Alpwanderkurs

Ein Bericht aus dem Jahr 1951

Vom 1.-3. Juli 2020 geht die 30. Internationale Alpwirtschaftstagung in Visp (Kanton Wallis/CH) über die Bühne. Vor der Umstellung auf die bis heute praktizierte Veranstaltungsform als Tagung führte im Jahr 1951 der 4. Internationale Alpwanderkurs in insgesamt sieben Tagen aus der Schweiz über Tirol und Vorarlberg in das Allgäu. Die 105 Teilnehmerinnen und Teilnehmer waren Almbauern, Landwirtschaftslehrer, Behördenvertreter sowie Wissenschaftler und Fachbeamte. Von diesem vierten und zugleich letzten Internationalen Alpwanderkurs berichtete DI Oswald Brugger (†), später Alminspektor von Tirol und Geschäftsführer der Österreichischen Arbeitsgemeinschaft für Alm und Weide, in der „Alm und Weide“, Ausgabe September 1951. Im folgenden Beitrag lesen Sie Auszüge aus dem sehr umfangreichen Bericht über den Schweizer Anteil des Alpwanderkurses.

DI Oswald Brugger

Vom 15.-21. Juli 1951 fand nach 17jähriger Unterbrechung wieder ein Internationaler Alpwanderkurs statt, womit eine Gepflogenheit erneuert wurde, die schon früher zur Tradition geworden war.

Diese Wanderung führte ebenso durch landschaftlich schöne, wie alpwirtschaftlich mustergültige Gebiete: so in der Schweiz durch das herrliche Engadin, in Österreich durch Tirol und Vorarlberg und in Deutschland durch das Allgäu, mit dessen Namen sich schon seit langem der Gedanke des Fortschritts und besonderen Tüchtigkeit verbindet.

Zu Beginn des Kurses stand ein besonders gut gelungener Abend in Samaden, bei dem alle Kursteilnehmer Gäste der Schweizer Bundesregierung waren. Mehrere prominente Vertreter der zuständigen Regierungsstellen und des Schweizerischer Alpwirtschaftlicher Verbandes (SAV) hielten eindrucksvolle Ansprachen: So der Herr Regierungsrat Dr. Theus, dessen begeisternde Rede in dem schönen Satz seinen Gipfelpunkt fand: „Die Scholle ist das Vaterland, sie bebauen heißt dem Volke dienen.“ Als nächster sprach der Herr Regierungspräsident vom Kt. Graubünden und Präsident des SAV, Dr. Christian Margadant, der sein Interesse für die Sache und seine Liebe zu den Bergbauern dadurch bekundete, dass er trotz seines vorgerückten Alters, ungeachtet des schlechten Wetters und der teilweise nicht geringen körperlichen Anstrengungen, bis zuletzt an der Wanderung teilnahm und keine Gelegenheit

versäumte, im Interesse und zum Nutzen der Bergbauern und Almwirte aus seiner fachlichen Erfahrung zu schöpfen und in Rede und Gegenrede mit vollen Händen an die Anwesenden auszuteilen. Er übermittelte die Grüße der Regierung des Kt. Graubünden und des SAV und führte dann die Wichtigkeit der Alpwirtschaft in seinem Kanton aus. Mehr als die Hälfte der Kantonfläche sind Almen. Der Kanton ist zum überwiegenden Teil von Bergbauern besiedelt und weist unter seinen 212 Gemeinden nicht weniger als 193 reine Bergbauerngemeinden auf. Die Alpe ist das Rückgrat der Schweiz und schon seit Jahrtausenden werden die Schweizer als das Volk der Hirten und Sennen bezeichnet. Weiters fährt er fort, dass von den 170 durchgeführten Almwanderkursen der heurige ein besonderes Merkmal besitzt, nämlich seine Internationalität. Der Austausch von Gedanken und Erfahrungen über die Grenzen hin ist notwendig, denn die Wohlfahrt und der Fortschritt unseres Bauernstandes dürfen keinen Grenzen unterliegen. So stellt dieser Almwanderkurs auch einen Beitrag zur Verständigung der Völker und zur Errichtung einer internationalen menschlichen Gesellschaft dar.

Anschließend sprach noch der Bürgermeister von Samaden, Herr Korilan, seine Willkommensgrüße im Namen von Stadt und Volk von Samaden aus.

Auch der Sprecher der Bayerischen Staatsregierung, Oberregierungsrat Dr. Heribert Stauber aus München überbrachte noch die besonderen Grüße von Staatsministern Dr. Schlögl und erklär-

te weiter: „Ich habe mir gedacht, dass unser Bayernland sehr schön ist; auf der weiten Fahrt hierher musste ich jedoch feststellen, dass dieses Land nicht weniger Schönheit besitzt. Weiters spricht er im Namen der bayerischen Teilnehmer den Dank an alle aus, die sich für das Gelingen des Kurses bemüht haben und besonders auch an die Schweizer Freunde für ihre großzügige Gastfreundschaft.“

Auch die Österreicher übermittelten durch ihren Sprecher, Herr Dr. Zillich, ihren herzlichen Dank. Er erklärte: „Man merkt, dass die Schweiz Erfahrung hat in der Abhaltung von Kongressen und Tagungen.“ Weiters übermittelte er herzliche Grüße vom Herrn Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft Kraus, sowie vom Herrn Landeshauptmann Grauß, Tirol, der in einem herzlichen Brief sein großes Interesse und seine tiefe Verbundenheit mit dem Bauerntum und daher auch mit den Problemen der Alpwirtschaft bekundet. Weiters wurden noch die Grüße des Obmannes des Tiroler Alpwirtschaftsvereines, Herrn Vizepräsident Gruber, sowie der Österreichischen Arbeitsgemeinschaft für Alm und Weide überreicht.

Was nun geboten wurde, wird wohl jedem Teilnehmer unvergesslich bleiben: Ein Farbfilmvortrag vom berühmten und in der ganzen Schweiz bestbekanntesten Fotografen von Pontresina, der uns in zwei allzu kurzen Stunden durch die ganze Schweiz führte, vom Rhein bis zum Genfersee, von den Gletschern der Mittelschweiz bis zu



Der 4. Internationale Alpwanderkurs führte in der Schweiz auf Almen in St. Moritz und Samaden. Mit dem Fahrzeug ging es dann über Schuls nach Compatsch bei Samnaun, wo der Ausgangspunkt für den Anstieg auf das Viderjoch an der Grenze zu Tirol, war. Diese große Distanz war einer der Gründe, den länderübergreifenden Alpwanderkurs auf eine Tagung mit naheliegenden Exkursionszielen umzustellen.

den Orangenhainen des Kt. Tessin. Es muss noch einmal gesagt werden, dass dieser Streifen in Verbindung mit den herzwarmer Begleitworten des Besitzers in „Schwytzer Dütsch“ für jeden ein Erlebnis und ein nahezu vollständiger Ersatz dafür war, was uns der böse Wettergott am nächsten Tag hinter seinen Wolkendecken verborgen hielt: nämlich die Wirklichkeit. Wie sehr die Teilnehmer davon begeistert waren, ließ sich nicht nur immer wieder aus den anerkennenden Worten schließen, sondern noch vielmehr aus der Tatsache, dass sie fast vollzählig, trotz der großen Strapazen der Anreise (München, Wien) bis in die frühen Morgenstunden voller Spannung sich diesem Genuss widmeten.

Am nächsten Tag begaben wir uns, trotz des schlechten Wetters guten Mutes, zu unserem ersten Reiseziel, der Alm Muottas Muragl. Hier ergriff zuerst Gemeindepräsident v. La Punt, Herr Engel-Lohri Leonhard im Namen des Talschaftsvereines „Alpina“ das Wort und erklärte, dass diese Vereinigung schon seit 1859, also schon seit fast 100 Jahren besteht und zu den ältesten landwirtschaftlichen Vereinigungen der Schweiz gehört. Sie stellt eine Vorgängerin der Genossenschaften dar

und erkannte schon zur damaligen Zeit die Bedeutung der Selbsthilfe für die Bergbauern.

Der H. H. Pfarrer Bivetti richtete noch an alle Teilnehmer die ernstesten Worte, die Schönheiten der Berge nicht als Selbstzweck zu betrachten, die Natur nicht zum Abgott zu machen, sondern vielmehr die ganze Schöpfung als einen Hinweis und Wegweiser zum Schöpfer selbst zu erkennen und zu benutzen.

Nun erläuterte der Tierarzt dieses Gebietes, Herr Dr. Tgetgel, die almwirtschaftlichen Verhältnisse im Oberengadin. Die Alpe Muottas Muragl gehört der Gemeinde Samaden und ist an die Alp- und Sennereigenossenschaft dieser Gemeinde verpachtet. Der Besatz beträgt 65 bis 70 Milchkühe. Die Alm hat drei Stufen, hier „Säße“ genannt. Sie wurde heuer am 25. Juni bestoßen. Zuerst bleibt das Vieh auf dem Untersäß, der auch Stallungen und Hütten aufweist, die leider heuer auch unter den Lawinen gelitten haben; die Tiere bleiben hier 8-10 Tage, dann kommen sie auf den Mittelsäß, wo sie ca. 10-14 Tage bleiben; dort ist kein Stall vorhanden, nur eine Hütte als Unterkunft für das Personal und Vorrichtungen zum Anbinden der Kühe

beim Melken. Anschließend kommen die Tiere auf die Obersäße, die wiederum Ställe und Hütten aufweist und in einer Höhe von 2450 m liegt. Eine Standseilbahn schafft eine denkbar günstige Verbindung zum Tal. Das Untersäß hat außerdem einen guten Fahrweg ins Tal, bei Mittel- und Obersäß sind gute Fahrwege zur Bergstation der Bodenseilbahn vorhanden. Die Milch wird täglich einmal nach Samaden geliefert, wo sie die Hotellerie dringend benötigt. Die Bodenseilbahn wurde 1907 erbaut. Für die Abtretung des Bodens wurde die Bedingung gestellt, dass die Bahn alle für die Alpe notwendigen Transporte gratis durchführen muss. Dies ist ein ungeheurer Vorteil für die Bauern. Es wäre auch bei uns in Österreich durchaus zu begrüßen, wenn für den abgetretenen landwirtschaftlichen Boden nicht einfach Geld, sondern eine dauernde Leistung, etwa in Form von kostenlosem Strom, Wasser oder Transport usw. gewährt würde, was bisher kaum geschieht mit der Begründung, dass keine neuen Servitute geschaffen werden dürfen.

Die Bauern der Umgebung haben für diese Alm eine besondere Vorliebe. Man sieht zwar fast nur Steine, >

aber dazwischen wächst das gute Milchgras. Demnach gibt diese Alm auch den größten Milchertrag in weiter Umgebung. Ein weiterer Vorteil ist noch, dass man bei schlechtem Wetter schnell und leicht mit Hilfe der Seilbahn das nötige Heu hinaufbringen kann. Hierdurch ist ein guter und vor allem gleichmäßiger Milchertrag gesichert. Dieser beträgt pro Kuh in den 3 Monaten der Alpung ca. 800 Liter. Von den im Oberengadin vorhandenen Almen stehen 54 Prozent im Genossenschaftsbetrieb, 30 Prozent im Einzel-pachtbetrieb, je 8 Prozent im Gemein-de- und Familienbesitz.

Der letzte Alpungstag auf allen Almen im Kt. Graubünden ist immer der 15. September. In der Zeit zwischen 15. September und 1. Oktober gehört das Gras auf sämtlichem Wiesland der Gemeinschaft und wird gemeinsam als Herbstweide benutzt. Jeder Bauer lässt seine Tiere ohne Aufsicht gehen wohin sie wollen. Dies ist wirtschaftlich sehr rationell weil kein Personal benötigt wird.

Die Alpung der Jungtiere ist hier sehr rau. Die meisten Jungtieralmen haben keinen „Scherm“. In solchen Fällen finden sie ihren einzigen Schutz an den großen mächtigen Arven. Der SAV spricht sich schon für den Bau von „Schermen“ für das Jungvieh aus; Doktor Tgetgel stellte sich als Tierarzt dagegen. Er begründete es damit, dass einmal der Bau von Almställen in solcher Höhe schwierig ist, dass weiters die Gebäude wegen der kurzen Bestoßungsdauer eine sehr schlechte Ausnützung erfahren und dass schließlich diese Alpställe ungesund sind. Die Tiere kommen nass in den Stall hinein, der anfänglich sehr kalt ist und dann sich bei den vielen Tieren sehr schnell erwärmt. Dies sind die Tiere nicht gewohnt und verkühlen sich. Als Folge davon tritt häufig die rote Ruhr auf.

Nach dem Abstieg von Muottas Muragl und dem Mittagessen in St. Moritz wurden die Almen Saluver und Laret besucht, die einen ebenso guten Eindruck machten, sowohl in Bezug auf Bodenverbesserungen, als auch auf den Zustand der Gebäude. Es ist anzunehmen, dass diese Almen ihre besondere Gepflegtheit vor allem auch dem Umstand verdanken, dass sie in nächster Nähe des besonders guten Absatz-

gebietes von St. Moritz liegen und durch gute Fahrwege und Seilbahnen erschlossen sind. Hier hatte wir auch die Gelegenheit eine Lawinenverbauung zu besichtigen. Das sonst lückenlose Waldband, dem wir überall begegneten, war hier auf einem steilen Einhang zum Bach gänzlich verschwunden.

Am späten Nachmittag erfolgte die Fahrt nach Schuls, wo wir das zweite Mal nächtigten. Hier hielt uns der Chef des kantonalen Meliorationsamtes in Chur, Herr Kulturingenieur Schibli Engelbert, noch einen interessanten Vortrag und führt aus:

Der Ausländer, der zum ersten Mal die Schweiz besucht, wird überrascht sein, nicht mehr ein Land der Bauern, Sennen und Hirten vorzufinden, das er sich zu Hause erwartete. Von den 4,7 Millionen Einwohnern der Schweiz sind nur noch 18 Prozent in der Urproduktion der Landwirtschaft tätig. Ein Viertel der Fläche in der Schweiz ist unproduktiv, ein Viertel Wald, ein Viertel Weide und ein Viertel Acker und Futterbau. Dieses letzte Viertel liegt besonders im mittleren Engadin ca. 400 m ü.d.M. Aber auch dieser besonders gute Boden nimmt durch Verbauung immer mehr ab; es verschwinden jährlich ca. 2.000 ha, was etwa 200 mittleren Bauernbetrieben entspricht, wofür bei allen Bemühungen nicht genug Neuland beschafft werden kann. Mit zunehmender Höhe nimmt der Ertragswert des Bodens ab, daher kann der Bergbauer selbst nicht mehr die nötigen Meliorationskosten aufbringen. Großbetriebe sind in Graubünden selten, Kleinbetriebe gegenüber Mittelbetrieben vorherrschend. Weit verbreitet sind die sogenannten Stufenbetriebe = Betrieb erstreckt sich über mehrere Stufen, die bis zu 20 und mehr Gebäude aufweisen und 20 km horizontal und 2000 m vertikal auseinanderliegen können. Hier sind die Bergbauern Nomaden, d.h. sie sind 9 Monate vom eigentlichen Berg-hof abwesend und nur 3 Monate zu Hause. Nur durch die Durchführung von Güterzusammenlegungen und den Austausch der Gebäude kann hier Abhilfe geschaffen werden. Im Übrigen liegen die Verhältnisse im Kt. Graubünden sehr verschieden. Mit seinen 300.000 Einwohnern auf 18.000 km² weist er die geringste Bevölkerungsdichte der Schweiz auf. Die tiefste Ge-

meinde ist San Vittore (250 m ü.d.M.), der höchste Punkt Piz Bernina mit 4050 m, die höchste Ortschaft ist Juff auf 2130 m. 54 Prozent aller Betriebe liegen über 1000 m, während der gesamtschweizerische Durchschnitt hierfür nur 4,4 Prozent ist. Die Schweiz hat insgesamt 10.800 Almen, Graubünden 822. Pro Gemeinde trifft es also 4 Almen mit einer durchschnittlichen Größe von je 440 ha. Früher hatten alle Gemeinden das uneingeschränkte Nutzungsrecht aller Weiden und Waldungen; sie bildeten Marktgenossenschaften, diese wiederum Talgemarkungen.

Die Gemeindealmen sind durchaus besser bewirtschaftet als die Privat-almen und es ist fraglich, ob sich diese wegen der Kleinheit der Ausdehnung noch auf die Länge halten können, ob sie sich nicht auch zu Genossenschaften zusammenschließen werden müssen. Unter finanzieller Mithilfe von Bund und Kanton wurden in den letzten fünf Jahrzehnten gebaut: 370 Alp-ställe, 100 Sennhütten, 40 Hirtenhütten sowie mehrere Milch- und Käsekeller, Zufahrtstraßen etc. Wenn ein Neubau in Angriff genommen wird, so wird immer ein generelles Projekt der gesamten Alm erstellt. Anschließend wurde der Vortrag durch entsprechende Licht-bilder illustriert und ergänzt.

Nach der Nächtigung in Schuls ging die Fahrt weiter nach Compatsch, wo der Aufstieg auf das 2740 m hohe Viderjoch, welches die Grenze zwischen der Schweiz und Österreich darstellt, begann. Die Landschaft hatten wir in diesen 3 Tagen einigermaßen kennen gelernt und ein überaus gutes Andenken an sie als unverzollbare Ware über die Grenze in unsere Heimat mitgenommen. Die Leute sollten wir erst noch kennen lernen, und zwar von der allerbesten Seite. Am Beginn unserer Wanderung waren die Schweizer einsilbig, wortkarg und standen mehr als aufmerksame Beobachter bei den verschiedenen Gruppen. Aber später, als wir ihre Bekanntschaft einmal gemacht hatten, und sich teilweise wohl schon Freundschaft anbahnte, da konnten wir hinter der etwas herben Schale gar oft das Gold wahren, echten Menschentums erkennen und heute wissen wir nicht mehr, woran wir lieber denken, an dieses wunderbare Stück Erde oder an die feinen, edlen Menschen. ///

Almauftrieb in Österreich 2019

Wieder leichter Rückgang der gealpten Tiere

Die Zahlen zum Almauftrieb 2019 bestätigen den Trend der letzten Jahre: Die Zahl der gealpten Rinder geht nunmehr schon seit 10 Jahren kontinuierlich zurück. Bei den gealpten Pferden und Ziegen gab es wieder einen Zuwachs, während die Zahl der gealpten Schafe 2019 annähernd gleichblieb. Die Almfutterfläche nahm weiterhin ab. Auch die Zahl der Betriebe mit Almauftrieb war wieder leicht rückläufig.

DI Otto Hofer

Im Jahr 2019 wurden in Österreich 8.086 Almen mit einer Almfutterfläche von rund 314.000 ha bewirtschaftet. Es wurden 263.000 GVE von rund 24.000 Betrieben gealpt. Im derzeit laufenden Ländlichen Entwicklungsprogramm (LE 14-20) ist die Zahl der Almen seit 2014 um 3% oder rund 250 auf 8.086 Almen zurückgegangen. Bei der Almfutterfläche waren es im gleichen Zeitraum rund 26.500 ha bzw. 8% und die Zahl der Betriebe mit Almauftrieb hat in der laufenden Periode um rund 2.000 Betriebe bzw. 7% abgenommen. Diese Entwicklung hat viele Ursachen, wobei der Strukturwandel in der Rinderwirtschaft sicherlich einen großen Anteil ausmacht, aber auch verwaltungstechnische Änderungen bei der Flächenerfassung fallen da hinein und tragen - neben den Nutzungsauffassungen - zum Rückgang der Almfutterflächen bei.

Rückgang der aufgetriebenen GVE

Die gealpten GVE gingen um 1,8% oder 3.170 GVE im Vergleich zu 2018 zurück. Für dieses Minus zeichnete - so wie schon im Vorjahr - vor allem der Rückgang bei den gealpten Rindern verantwortlich. Rund 4.300 Stück wurden 2019 weniger aufgetrieben, darunter rund 650 Milchkühe. Bei den Pferden und Ziegen gab es dagegen eine positive Entwicklung. Der Auftrieb von Ziegen legte neuerlich um 5% auf rund 12.000 Stück zu und das in fast allen Bundesländern, mit Ausnahme von Salzburg. Die Pferde erreichten rund 10.150 Stück ein Plus von 1,5%. Zuwächse gab es in den meisten Bundesländern, mit Ausnahme von Salzburg und Vorarlberg. Der Almauftrieb von Schafen hat geringfügig um 0,3% auf rund 115.000 Stück abgenommen, wobei vor allem in Kärnten ein

Rückgang mit rund 5% zu verzeichnen war, in den übrigen Bundesländern gab es leichte Zuwächse.

Die Unterstützung und Leistungsabgeltung für die Aufrechterhaltung der Almwirtschaft wird weiterhin einen hohen Stellenwert in der zukünftigen Umsetzung der gemeinsamen Agrarpolitik einnehmen, an der

detaillierten Ausgestaltung der angebotenen Fördermaßnahmen wird bereits intensiv gearbeitet. ///

DI Otto Hofer ist stellvertretender Abteilungsleiter der Abteilung Agrarpolitik und Datenmanagement im BMNT.

Almen: Anzahl, Almfutterfläche und gealptes Vieh								
Jahr	Kärnten	Nieder- österreich	Ober- österreich	Salzburg	Steier- mark	Tirol	Vorarl- berg	Öster- reich
Bewirtschaftete Almen								
2018	1.836	74	183	1.746	1.676	2.072	522	8.109
2019	1.829	75	182	1.745	1.665	2.071	519	8.086
Veränderung 2018 zu 2019 in %	-0,7	0,0	-0,5	0,1	-1,2	-0,1	-0,6	-0,5
Almfutterflächen								
2018	51.212	3.431	3.935	66.903	36.355	124.32	32.350	318.510
2019	50.249	3.435	3.942	66.276	35.846	121.98	32.228	313.957
Veränderung 2018 zu 2019 in %	-2,1	-2,1	-0,4	-1,8	-2,8	-4,2	-0,7	-2,8
Gealpte Großvieheinheiten (GVE)								
2018	40.227	3.600	3.787	58.392	34.297	97.911	28.480	266.694
2019	39.811	3.697	3.799	57.485	33.910	96.908	27.910	263.520
Veränderung 2018 zu 2019 in %	-2,2	0,6	0,6	-1,2	-2,5	-2,0	-1,9	-1,8
Betriebe mit Almauftrieb								
2018	3.875	574	620	4.360	3.748	9.272	2.235	24.684
2019	3.810	585	631	4.308	3.549	9.253	2.233	24.369
Veränderung 2018 zu 2019 in %	-2,1	2,3	6,8	-2,3	-4,3	-1,9	-0,3	-1,9
Pferde und Kleinpferde (in Stück)								
2017	1.524	30	74	3.011	866	3.380	959	9.844
2018	1.570	31	79	3.114	872	3.351	981	9.998
2019	1.690	31	83	3.064	880	3.437	967	10.152
Alle Rinder (in Stück)								
2017	46.483	4.778	4.776	66.767	43.625	108.23	34.481	309.146
2018	45.861	4.677	4.817	66.697	43.063	107.12	34.363	306.606
2019	45.106	4.797	4.804	65.468	42.465	105.85	33.806	302.302
davon Milchkühe (in Stück)								
2017	1.311	42	40	8.720	910	31.650	8.619	51.292
2018	1.299	38	42	8.559	834	31.120	8.486	50.378
2019	1.177	23	38	8.461	857	30.859	8.309	49.724
Schafe (in Stück)								
2017	15.194		975	18.289	6.325	68.843	4.478	114.104
2018	15.993		899	19.270	6.707	68.173	4.384	115.426
2019	15.242		925	19.364	6.854	67.565	5.072	115.022
Ziegen (in Stück)								
2017	1.118	14	52	2.197	278	5.917	1.242	10.818
2018	1.258	3	52	2.348	240	6.062	1.418	11.381
2019	1.344	2	53	2.310	287	6.468	1.481	11.945

Quelle: BMNT, AMA, INVEKOS-Daten



Fotos: ÖKL

Die Pflegemahd des artenarmen Borstgrasrasens hat sich im Folgejahr äußerst positiv ausgewirkt.

Futtervielfalt auf der Iselsberger Alm

Vernetzungstreffen in Osttirol

Um dem drohenden Verlust an Almfutterflächen entgegenzuwirken, entwickeln und erproben engagierte AlmbewirtschafterInnen gemeinsam mit ÖkologInnen, effektive und kostengünstige Methoden, um starkwüchsige Problempflanzen zu reduzieren und artenreiche Almwiesen und -weiden wieder herzustellen. Im Rahmen des Projektes „Futtervielfalt auf Almen“ haben 35 AlmbewirtschafterInnen Versuchsflächen angelegt, um „Problempflanzen“ in den Griff zu bekommen. Bei Vernetzungstreffen werden Erfahrungen ausgetauscht und Ergebnisse weitergegeben. Im folgenden Beitrag wird gezeigt, wie auf der Iselsberger Alm im Debanttal/Osttirol artenarme Borstgrasrasen in artenreiche Bestände umgewandelt werden sollen.

Dr. Susanne Aigner, Mag. Barbara Depisch

Das ÖKL - Österreichische Kuratorium für Landtechnik und Landentwicklung unterstützt im Rahmen des von Bund, Ländern und EU geförderten Projektes „Futtervielfalt auf Almen - Erhaltung, Verbesserung und Wiederherstellung der Biodiversität durch Almbewirtschaftung“ Almbewirtschafter bei Praxisversuchen zur Verbesserung von Almweiden und organisiert Vernetzungstreffen zum Erfahrungs-

austausch. Das zweite Vernetzungstreffen fand am 9. August auf der Iselsberger Alm im Nationalpark Hohe Tauern Tirol statt. Auf der Iselsberger Alm werden seit vielen Jahren gemeinsam mit dem Nationalpark Maßnahmen zur Verbesserung der Almweideflächen aus ökologischer wie auch aus wirtschaftlicher Sicht umgesetzt. Im Rahmen des Projekts Futtervielfalt auf Almen steht die Umwandlung artenarmer in arten-

reiche Borstgrasrasen im Vordergrund.

Das Borstgras (Bürstling)

Das Borstgras (oder der Bürstling, *Nardus stricta*) ist ein ausdauerndes Süßgras mit eingerollten, harten Blättern und spitzen, stechenden Ähren. Um den Horst entsteht aus den abgestorbenen Blättern der Vorjahre eine mächtige, schwer verrottbare Streudecke. In extremen Fällen beträgt die

Das Vernetzungstreffen auf der Iselsberger Alm war sehr gut besucht.

Streuschicht zum Teil 10 cm und mehr. Borstgrasrasen sind durchaus kontrovers zu betrachten. Auf basenreicheren Standorten sind die Bestände mitunter von großer Artenvielfalt geprägt und voll mit naturschutzfachlich wertvollen Pflanzenarten wie Arnika, Enzian und Teufelskralle. Bei mangelhaftem Weidemanagement und nahezu basenfreien Böden bilden sich äußerst artenarme Weiden mit geringem Futterwert.

In Folge kommt es zu Streuauflagen aus abgestorbenem Gras der Vorjahre. Diese Streuschichten werden nur langsam abgebaut und die Rohhumusbildung wird gefördert. Dies führt zu einer weiteren Senkung des pH-Wertes und in der Folge zu einer Demobilisierung der Nährstoffe. Das sind beste Konkurrenzbedingungen für das Borstgras.

Die Artenarmut von Borstgrasrasen hat mehrere Gründe:

- Über negative Selektion kann sich das Borstgras ausbreiten und zur Dominanz gelangen: Bei fehlendem Weidemanagement werden die Tiere nicht dazu angehalten, die gesamte Fläche abzuweiden. Bei freiem Weidengang fressen sie nur schmackhafte Pflanzen, das Borstgras bleibt übrig und breitet sich aus. Alle Weidetiere, egal ob Rinder, Pferde, Schafe oder Ziegen, fressen bevorzugt schmackhafte Gräser und Kräuter. Weniger schmackhafte, giftige und scharfkantige Pflanzen werden belassen und überständig. So werden diese Flächen zunehmend unattraktiv für die Weidetiere. Im jungen Zustand ist das Borstgras noch weich und wird

Der Hirte der Iselsberger Alm, Herbert Presslauer, erklärte den Teilnehmern den Versuchsaufbau.



eher abgeweidet, das setzt jedoch einen entsprechend hohen Weidedruck voraus.

- Bei fehlender Beweidung bildet sich eine dichte Streuschicht. Wurde das Borstgras im Vorjahr nicht abgeweidet, bleibt eine dichte Streuschicht liegen. Im Frühjahr riecht die Weide modrig, die Tiere meiden diese Flächen. Unter der Streuschicht gelangt kaum Licht zum Boden, das Aufkommen von zarten Gräsern und Kräutern wird verhindert und das robuste Borstgras breitet sich weiter aus.
- Ein weiterer Grund für die Artenarmut ist, dass das Borstgras sehr saure und basenarme Böden erträgt. Viele Nährstoffe im Boden können unter diesen Bedingungen nicht mobilisiert

werden, das Borstgras ist perfekt an diese Situation angepasst. Im Extremfall entstehen äußerst artenarme Almweiden, die ausschließlich vom Borstgras geprägt werden. Zudem verträgt das Borstgras verdichtete Böden mit schlechter Sauerstoffversorgung sehr gut. Viele andere Arten ertragen diese Bedingungen nicht.

- Die Umsetzung von Einzelmaßnahmen ist meist wenig zielführend. Eine wohlüberlegte Kombination aus mehreren Maßnahmen (Weidemanagement und Bodenverbesserung) muss gewählt werden, um das Problem des artenarmen Borstgrasrasens mittel- bis langfristig in den Griff zu bekommen.

Artenreiche Borstgrasbestände unterliegen in Europa besonderen Schutz-





Der Obmann der Hofalm, Hans Gumpitsch, berichtete den Teilnehmern von seinen erfolgreichen Weidemanagement-Versuchen (o.). Die beiden Ferkel auf der Hofalm (u.).



zur Erhöhung des Kräuterreichtums am besten greifen, wurden mehrere Versuchsflächen eingerichtet und entsprechend dokumentiert:

Auf dem ersten Teil der Versuchsfläche wird im Juni eine Pflegemahd umgesetzt. Auf einer weiteren Teilfläche wird Kalk ausgebracht und auf dem dritten Teil wird Pflegemahd mit Kalcken kombiniert. Alle Flächen werden wie gewohnt beweidet, Ziel des Versuches ist es auch, zu beobachten, welche der Versuchsflächen vom Vieh am liebsten angenommen wird. Bereits im ersten Jahr nach der Maßnahmenumsetzung konnte man erkennen, dass die Rinder alle Flächen, die einer Pflegemahd unterzogen wurden, deutlich häufiger aufgesucht haben und dass diese Flächen deutlich besser abgeweidet wurden als die benachbarten Flächen.

Das Vernetzungstreffen war sehr gut besucht. Insgesamt 25 TeilnehmerInnen aus ganz Österreich haben intensiv die unterschiedlichen Maßnahmen diskutiert.

Nach der Wanderung auf die Iselsberger Alm fand das Vernetzungstreffen auf der Hofalm einen gemütlichen Ausklang. Der Obmann der Agrargemeinschaft Hofalm, ebenfalls Teilnehmer am Projekt Futtervielfalt, erzählte über seine erfolgreichen Weidemanagementversuche. Er versucht, die Weideflächen der Hofalm nach dem Schwenden durch gezielte Beweidung mit Jungriedern und Pferden weiter zu verbessern, um eine sekundäre Verheidung zu verhindern und artenreiche Pflanzenbestände zu initiieren.

Dass Naturschutz und eine standortangepasste Almwirtschaft nicht gegeneinander arbeiten, sondern Hand in Hand gehen war ein wesentlicher Aspekt dieses Vernetzungstreffens. ///

bestimmungen, sie sind prioritäres Schutzgut der FFH-Richtlinie (Code 6230* Artenreiche montane Borstgrasrasen auf Silikatböden). Dies ist vor allem auch im Nationalpark Hohe Tauern, der gleichzeitig auch Natura 2000 Gebiet ist, bei der Umsetzung von almwirtschaftlichen Maßnahmen von Bedeutung. Aus diesem Grund sind eine standortangepasste Nutzung und das Offenhalten der Almweiden auch dem Nationalpark ein großes Anliegen. Naturschutzfachlich besonders wertvoll sind Borstgrasrasen nur bei entsprechender Artenvielfalt. Für einen „guten Erhaltungszustand“ nach der FFH-Richtlinie ist ein hoher Anteil an Kräutern erforderlich. Von besonderer Bedeutung sind hier die typischen Almblumen wie Arnika, Enzian-Arten, Glockenblumen, Teufelskrallen oder Blutwurz. Sie kommen in artenreichen Borstgrasrasen häufig vor und sie sol-

len durch die Versuchsflächen auf der Iselsberger Alm gefördert werden.

Das Vernetzungstreffen

Auf der Iselsberger Alm wurden in den letzten Jahren gemeinsam mit dem Nationalpark Hohe Tauern im Rahmen des Nationalparkzertifikats für Almen großflächige Almverbesserungen durchgeführt. Vor allem das mosaikartige Schwenden von Alpenrosen und Wachholder stand im Vordergrund. Die Almweiden sollten erhalten und die Artenvielfalt bewahrt werden. Zielführend sind Almverbesserungsmaßnahmen jedoch nur, wenn auch das Weidemanagement entsprechend angepasst wird. Die Grasnarbe wird durchwegs von artenarmen Borstgrasrasen dominiert. Diese sollen für die Rinder attraktiver werden. Hierfür wurde im ersten Schritt eine Pflegemahd durchgeführt. Um zu erproben, welche Maßnahmen

Dr. Susanne Aigner ist selbständige Vegetationsökologin, Mag. Barbara Depisch ist Mitarbeiterin bei Suske Consulting.

„Von Almen zu Palmen. Die Agrarpolitik im (Klima-)Wandel“

67. Wintertagung vom 21.-30.01.2020

Was bedeutet der Klimawandel für die österreichische Land- und Forstwirtschaft? Wie können wir mit den Folgen am besten umgehen? Und werden wirklich bald Palmen auf unseren Almen wachsen? (Wie) können wir dem Klimawandel auch heute noch entgegenwirken? Welche Antworten auf diese und andere aktuelle Herausforderungen an die Landwirtschaft liefert die neue Gemeinsame Agrarpolitik? Und wie müssen diese aussehen? Namhafte Expertinnen und Experten aus dem In- und Ausland werden diese brennenden Fragen rund um den Klimawandel mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern zu diskutieren. Neben dem „Eröffnungstag Agrarpolitik“ am Dienstag, 21.01.2020 im Austria Center Vienna, Bruno-Kreisky-Platz 1, 1220 Wien, werden Fachtage in den verschiedensten landwirtschaftlichen Fachbereichen angeboten.



Für die Alm- und Bergbauern sind die Fachtage „Berg & Wirtschaft“ am Montag, den 27.01.2020 im Eventcenter Villa Blanka, Weiherburggasse 8, 6020 Innsbruck und „Grünland & Viehwirtschaft“ am Donnerstag, 30.01.2020 im Congress Schladming, Europaplatz 800, 8970 Schladming besonders hervorzuheben.

Details zu den Programmen und zur Anmeldung finden Sie unter www.oekosozial.at.

Land & Raum: 4/2019

Frauen im ländlichen Raum

Die aktuelle Ausgabe von Land & Raum widmet sich in der gesamten Ausgabe den Frauen, ihren guten Ideen und ihren Erfolgen.

Der Beitrag „Bäuerin im Wandel“ von Karin Huber zeigt auf, wie sich die Stellung der

Frau am Betrieb von der kaum geschätzten und auch nicht ausgebildeten Arbeitskraft zur starken Betriebsführerin entwickelt hat. Seit den 70er-Jahren hat die ARGE Bäuerinnen einiges zu dieser Verbesserung beigetragen, und zwar nicht nur, was das Image angeht.

32 Seiten, Preis: 5 Euro, zu bestellen im ÖKL unter 01/5051891, office@oekl.at und im Webshop.



DAMIT *Resi* NICHT DURST LEIDEN MUSS.

BRAUCH- & TRINKWASSERANLAGEN

VON DER BERATUNG BIS ZUR UMSETZUNG

Zubehör: Quellsammelschicht, mobile Pumpenstation, Leitung, Steuerung (automatisch/händisch), Wassertank

Pumphöhe: bis 1000 m

Pumpleistung: 2000 l pro Stunde

Antrieb: elektrisch oder mit Verbrennungsmotor

STOCKER GmbH
technik

WASSERKRAFT & FÖRDERTECHNIK

Dorf 91
6652 Elbigenalp
Österreich

T +43 5634 6981
info@stockertechnik.at
www.stockertechnik.at

wir lieben
berge.täler.technik

Regionalität setzt sich durch

Österreichische Lebensmittel werden nach höchsten Qualitäts-, Tierwohl- und Umweltstandards produziert, das gibt Sicherheit. LH-Stellvertreter Stephan Pernkopf und Präsident der Landwirtschaftskammer NÖ Johannes Schmuckenschlager zeigen sich erfreut, dass die Lebensmittelkette BILLA ab dem Frühjahr 2020 beim Frischfleisch auf heimische Qualität setzt und dieses ausschließlich aus Österreich anbieten wird. Die langjährigen Bemühungen der Landwirtschaftskammer NÖ in Hinblick auf eine lückenlose Herkunftskennzeichnung tragen also Früchte.

Durch diese Entscheidung entsteht eine Win-Win Situation für unsere Bäuerinnen und Bauern sowie die Konsumentinnen und Konsumenten. „Es geht um mehr Wertschätzung der regionalen Lebensmittelerzeugung und darum, unsere heimischen Bäuerinnen und Bauern in der Lebensmittelkette zu stärken und regionale Wertschöpfung zu erzielen, anstatt



Foto: NLF/Elzweiser

LH-Stellvertreter Stephan Pernkopf und LK NÖ-Präsident Johannes Schmuckenschlager.

Lebensmittel durch die Welt zu transportieren“, sind sich Pernkopf und Schmuckenschlager einig. Durch das Angebot von hochwertigen regionalen Produkten ergibt sich des Weiteren ein deutlicher Mehrwert für die Konsumenten.

„BILLA geht mit dieser Initiative mit gutem Beispiel voran. Wir hoffen, dass sich dem weitere Lebensmittelketten anschließen und heimische Qualität in den Supermarkt-Regalen mehr forcieren“, so Schmuckenschlager und Pernkopf.

ÖKL-Merkblatt 68: Milchverarbeitungsräume für die Direktvermarktung

Das neue ÖKL-Merkblatt Nr. 68 „Milchverarbeitungsräume für die Direktvermarktung“ gibt wichtige Hinweise über die Rechtsvorschriften und Planungsgrundlagen der Räume für Milchverarbeitung, Kühlung, Reifung und sonstigen Räumen wie die Umkleideschleuse.



Weiteres sind im Merkblatt Informationen über die Haustechnik sowie die erforderlichen Einrichtungen und Geräte enthalten.

Ein Raumprogramm hilft bei der Planung; außerdem zeigen Musterplanungen eine sinnvolle Anordnung der Räume für die Käse- bzw. Schulumilchproduktion.

2. Auflage 2020, 16 Seiten, Preis 7 Euro exkl. Porto. Bestellungen im ÖKL unter 01/505 18 91, office@oekl.at oder im Webshop

LK-Jahresschwerpunkt: Sicherheit und sicher morgen!

Die Tiroler Land- und Forstwirtschaft leistet vielfältige Beiträge zur Erhaltung unseres Lebensraumes und unserer Lebensqualität. 2020 werden diese verstärkt aufgezeigt.

Gemähte Wiesen, gepflegte Wege, gesunde Wälder oder bewirtschaftete Almen: Alles Dinge, die vermeintlich selbstverständlich sind, jedoch nur durch eine aktive Land- und Forstwirtschaft auch in Zukunft erhalten werden können. Alles „Zusatzleistungen“, die im Rahmen der Produktion hochwertiger Lebensmittel erledigt werden.

Sicherheit und sicher morgen - Die Land- und Forstwirtschaft hat in Tirol Tradition. Aus diesen beiden Branchen heraus hat sich unser Bundesland zur weltweit bekannten und beliebten Tourismus-Destination entwickelt, die durch Natur- und Kulturlandschaft sowie bester Infrastruktur überzeugt. Gerne wird auf diese bäuerlichen Wurzeln verwiesen und mit einer gewissen „Ursprünglichkeit“ geworben.

Dass hinter der Tiroler Landwirtschaft weit mehr als diese vermarktete Idylle steckt, soll im Jahr 2020 verstärkt aufgezeigt werden: Die LK Tirol informiert schwerpunktmäßig über die vielfältigen Rollen, die Land- und Forstwirtschaft für jede und jeden von uns einnehmen.

Unter dem Motto „Sicherheit und sicher morgen“ informiert die LK Tirol 2020 über:

- die Hintergründe der Erzeugung sicherer Lebensmittel und transparente Produktion (Lebensmittelsicherheit)
- den Stellenwert unserer Kulturlandschaft und die Rolle bewirtschafteter (Steil-)Flächen sowie Wälder für den Schutz vor Naturgefahren (Sicherung Lebensraum)
- Land- und Forstwirtschaft als Motor für den ländlichen Raum (Sicherung Arbeitsplätze)



Foto: Jannewein

Die Leistungen der Tiroler Landwirtschaft vermehrt aufzuzeigen ist der LK-Schwerpunkt dieses Jahres.

- Rolle der Tiroler Land- und Forstwirtschaft in der Klimadiskussion (Versorgungssicherheit).

„Wir wollen aufklären, dass diese Leistungen nicht selbstverständlich sind, warum im Sinne aller unsere kleinstrukturierte Landwirtschaft Zukunft haben muss und warum es sich in mehrfacher Hinsicht auszahlt, in heimische Lebensmittel zu investieren“, erklärt LK-Präsident Josef Hechenberger.

Oberösterreich dominiert die Milchproduktion



Foto: Jenewein

Prof. Dr. Gerhard Poschacher

Im Jahre 2018 wurden in Österreich 3,8 Mio. Tonnen Milch produziert, das war geringfügig mehr als ein Jahr zuvor. Hinsichtlich der Gesamterzeugung dominiert Oberösterreich die Milchproduktion mit 31,6% und einer Menge von mehr als 1 Mio. Tonnen. Mit etwa 671.500 Tonnen Milcherzeugung liegt Niederösterreich an zweiter Stelle. Die Anzahl der Milchkühe blieb mit 538.000 gegenüber 2017 stabil, die durchschnittliche Milchleistung je Kuh und Jahr nahm um mehr als 240 kg auf 7.104 kg zu. Spitzenreiter ist Burgenland mit 7.581 kg. Die durchschnittliche Milchleistung der 365.000 Kontrollkühe betrug gemäß ZAR-Jahresbericht 7.724 kg. Fast 89% der erzeugten Rohmilch wurde zur Be- und Verarbeitung in die Molkereien und Käsereien geliefert. Regionaler Spitzenreiter war Salzburg mit 91,3%, gefolgt von Oberösterreich mit 90,7%. Nur etwa 132.000 Tonnen (3,5%) des Rohmilchanfalls fanden ihre Verwendung direkt an bzw. ab Hof zu Zwecken der menschlichen Ernährung. Außer Kuhmilch wurden in Österreich mit 28.400 Milchschafen 12.700 Tonnen Schafmilch produziert. Etwa 9.800 Tonnen dienten zur menschlichen Ernährung. Die Ziegen-

milcherzeugung nahm 2018 gegenüber dem Vorjahr um 13,1% auf 26.100 Tonnen zu, fast 88% fanden in der menschlichen Ernährung Verwendung. Die Statistik Austria gab diese Fakten über die Milcherzeugung und Verwendung für das Jahr 2018 bekannt.

Österreich ist ein Land der Almen und des Grünlands. In der Förderungs- und Kontrolldatenbank sind 1,19 Millionen Hektar Grünland registriert, davon werden fast die Hälfte intensiv genutzt. Die andere Hälfte des Grünlands wird, inklusive Alm- und Bergmäher, extensiv bewirtschaftet. Rund 45.000 Betriebe verfügen in Österreich über Grünland inklusive Feldfutter. Aktuellen Zahlen der Statistik Austria ist auch zu entnehmen, dass sich der Strukturwandel in der Rinder- und Milchwirtschaft fortsetzt. Im ersten Halbjahr 2019 ging gegenüber dem Vergleichszeitraum 2018 der Rinderbestand um 1,8% auf 1.873.308 Stück zurück.

Prof. Dr. Gerhard Poschacher, Ministerialrat in Ruhe, ist als Publizist tätig.

Almsommer 2019

Almbestoß und Almflächenentwicklung in Oberbayern



Foto: Jennwein I.

Der Rinderbestoß in Oberbayern ist in den letzten 10 Jahren leicht angestiegen.

2019 war bei unseren Nachbarn in Oberbayern ein Jahr mit Höhen und Tiefen. Nach dem schneereichsten Winter seit langem waren die Schäden an Almgebäuden und Zäunen nach der lange andauernden Schneeschmelze allorts sichtbar. Lawinen haben auf Almflächen Gehölz und Steine abgelagert. Ebenfalls berichtet Hans Stöckl, Geschäftsführer des Almwirtschaftlichen Vereines in Oberbayern, dass der Almbestoß 2019 fast identisch mit dem Bestoß 2018 war.

Hans Stöckl

Die Reparatur- und Aufräumarbeiten dauerten mancherorts den gesamten Almsommer und haben viel Arbeitskapazität gebunden. Aufgrund der Schneemassen hat sich vor allem auf höher gelegenen Almen der Almauftrieb um 1 bis 2 Wochen nach hinten verschoben. Mancherorts wurde bereits kurz nach dem Auftrieb über Wasser- und Futtermangel geklagt, da vor allem

der Juni zu trocken und zu heiß war. Im weiteren Verlauf des Almsommers sorgte eine ausgewogene Witterung für einen guten Verlauf der Almzeit, so dass am Ende von einigen Almen der Abtrieb später als üblich erfolgte und somit der verspätete Auftrieb wieder ausgeglichen werden konnte.

Nicht nur Naturereignisse haben den Almsommer bestimmt. Das Urteil zur

Haftung eines Almbauern in Österreich hat die Gemütslage der Almbauern stark beeinträchtigt. Bei den folgenden runden Tischen wurde allen vertretenen Parteien bewusst, dass die Almwirtschaft ein Hotspot der Biodiversität ist. Die Almwirtschaft hat einen hohen Stellenwert in der Gesellschaft. Die Artenvielfalt in den bayerischen Alpen ist enorm. Die Almbauern tragen in erheblichem Maße zum Erhalt der Artenvielfalt bei. Seit dem Urteil in Österreich wird auch die Haftungsfrage und das Betretungsrecht, vor allem das Befahren mit dem Mountainbike, in zahlreichen Arbeitstreffen diskutiert. Die Politik ist an der Reihe damit hier Entlastung für die Almbauern geschaffen wird. Allen ist zumindest klar geworden, dass ein Rückzug der Tierhaltung aus den Berggebieten zu einem deutlichen Verlust an Biodiversität führen würde. Deshalb muss es das vordringliche Ziel sein, die Flächen der Almen in Bayern in einer nachhaltigen Bewirtschaftung zu halten.

Almbestoß

2019 ist der Almbestoß fast identisch mit dem Bestoß 2018. Aus den ge-

Almbestoß in Oberbayern 2019

Zahl der bestoßenen Almen	709
beantragte Fläche in ha	18.081
Antragsteller	826
Veränderung Fläche zum Vorjahr in ha	- 92
Tiere	
Kühe und Mutterkühe	1.328
Kälber und Jungrinder bis 1 Jahr	2.717
weibliche Jungrinder 1-2 Jahre	9.588
weibliche Rinder über 2 Jahre	7.135
Ochsen/Stiere	1.209
Rinder gesamt	21.977
Veränderung Rinder zum Vorjahr	- 63
Pferde	543
Schafe/Ziegen	4.250

Die Erhaltung der Lichtweideflächen, die Bezeichnung der Reinweideflächen in Bayern, ist aufgrund des intensiveren Wachstums eine große Herausforderung.

ringfügigen Änderungen lassen sich keine Tendenzen ableiten. In den letzten 10 Jahren sind die Bestoßzahlen bei den Rindern in Oberbayern um insgesamt ca. 1.000 Rinder angestiegen. Das ist eine Steigerung um ca. 5%. Der Anstieg verteilt sich relativ gleichmäßig auf die Alm- und Berglandkreise. Bei den Schafen gab es eine Zunahme von ca. 1.000 Stück, vor allem im Landkreis Garmisch-Partenkirchen werden mehr Schafe aufgetrieben. Die Pferde haben um 100 Stück abgenommen. Obwohl mehr Vieh aufgetrieben wurde sind im selben Zeitraum Almflächen in erheblichem Umfang zugewachsen. Die Lichtweidefläche hat um 10% abgenommen. Durch den Klimawandel ist wesentlich mehr Futter auf den Almflächen vorhanden, als vom vorhandenen Vieh abgegrast werden kann.

Almtaugliches Vieh

Um den Bestoß zu verbessern, ist es erforderlich, dass ausreichend weidewohntes und almtaugliches Vieh vorhanden ist. Für den Abgeber des Pensionsviehs bedeutet es zunächst einen gewissen Aufwand, sein Vieh für die Alm vorzubereiten und auf eine Alm zu verbringen. Die Vorteile überwiegen jedoch. Auf der Alm wächst gesundes und widerstandsfähiges Jungvieh heran und gleichzeitig wird der Heimbetrieb beim Futter, der Arbeit und bei der Nährstoffbilanz entlastet. Unter Berücksichtigung der Weideprämie halten sich auch die Kosten in Grenzen. Die Vermittlung des Viehs muss funktionieren. In der Vergangenheit wurde meist mehr Vieh angeboten, als von der Geschäftsstelle des Almwirtschaftlichen Vereins vermittelt werden konnte. Eingefahrene Traditionen und die Angst von einem „neuen“ Bauern Vieh anzunehmen, behindern häufig eine zusätzliche Annahme von Vieh. Diese Angst ist nicht unbegründet. Vieh aus Laufstallbetrieben hat nicht mehr den intensiven Kontakt zu den Menschen und ist den Halfter nicht gewohnt. Muss z.B. ein solches Tier wegen einer Impfung auf der Alm eingefangen werden, ist es mit Schwierigkeiten verbunden. Intensiver Kontakt des Almbauern mit dem abgebenden Bauern

ist hier sehr wichtig, damit beide wissen, was für ein Vieh auf die Alm kommt und was in der Vorbereitung erforderlich ist.

Almflächenentwicklung

Seit Jahren ist zu Beginn der Almzeit ein intensives Wachstum der Vegetation auf den Almen zu beobachten, wenn auch im Jahr 2019 etwas nach hinten verschoben. Und ehe man sich versieht, wachsen die Flächen zu. Die geförderte Almfläche hat auch im letzten Jahr wieder deutlich abgenommen. Betrachtet man die Almflächenentwicklung in den letzten 10 Jahren, ist ein Rückgang um mehr als 10% zu verzeichnen. Geht man davon aus, dass im Jahr 2009 die größten Fehler der Digitalisierung aus dem Jahr 2004/2005 bereinigt waren, müssen die Ursachen für die Abnahme in erster Linie an der tatsächlichen Abnahme der Lichtweideflächen liegen. Nach Vor-Ort-Kontrollen gibt es meist einen Schub bei der Abnahme der Almflächen. Um Sanktionen bei der Kontrolle zu vermeiden, werden Flächen häufig auch aus eigenem Antrieb vorsorglich aus der Förderung genommen und abgezogen. Flächen auf Niederalmen und auf nährstoffreichem Flyschboden sind besonders vom Zuwachsen bedroht, da hier der Aufwuchs übermäßig stark ist und Fehler bei der Beweidung daher schnell bestraft werden. Durch den Klimawandel hat der Aufwuchs auf Almen so zugenommen, dass nur durch einen frühzeitigen Auftrieb und durch ausreichend Vieh gegensteuert werden kann. Häufig ist eine traditionelle Staffelweide nicht mehr sinnvoll, da auch die höher gelegenen Flächen sehr schnell heranwachsen und der Bestand dann auch schnell alt wird.

Förderfähige Lichtweideflächen erhalten

Die landwirtschaftlichen Förderflächen sind regelmäßig durch den An-



tragsteller auf die Einhaltung einschlägiger Fördervoraussetzungen zu überprüfen. Die Förderfähigkeit von Alm- und Alpflächen ist unter anderem daran geknüpft, dass der Bodenaufwuchs beweidbar ist, dass tatsächlich eine Beweidung stattfindet und dass eine Überschirmung mit Waldbäumen von maximal 40% gegeben ist. Gehölze mit einer maximalen Größe von 2.000 m² sind als Strukturelemente förderfähig, müssen aber als Landschaftselement ausgewiesen werden. Ebenso gilt dies für Bereiche wie z.B. naturversteinte Flächen oder Felsen bis 2.000 m². Ansonsten sind nicht beweidbare Flächen und mit über 40% beschirmte Flächen, die zusammenhängend die 2.000 m² übersteigen, aus dem Feldstück auszugrenzen. Auf Alm- und Alpflächen finden sich immer wieder die im Gebirge typischen fließenden Übergänge von Wald und Offenland. Diese wertvollen Übergangsbereiche stellen Flächenbewirtschaftler immer wieder vor die Herausforderung einer förderrechtskonformen Abgrenzung. Insbesondere die Einschätzung der lokalen Überschirmungssituation mit Waldbäumen stellt sich hierbei als äußerst schwierig heraus. Aktuelle Luftbildauswertungen zeigen, dass viele Almflächen einen Beschirmungsgrad von annähernd 40% aufweisen. Bei diesen Flächen muss daher in absehbarer Zeit gehandelt werden. ///

Hans Stöckl ist Geschäftsführer des Almwirtschaftlichen Vereines in Oberbayern.

„Lahme Kühe kosten Geld“

NÖ Fachtagung Almwirtschaft in Rabenstein an der Pielach



Die Trockenheit machte den Almbauern und -bäuerinnen zu schaffen.

Foto: Bittermann (3), Löffler (1), Stiglmüller (1)

Obmann Josef Mayerhofer freute sich über den Rekordbesuch mit 100 Teilnehmern bei der Fachtagung Almwirtschaft der Landwirtschaftskammer Niederösterreich und des Niederösterreichischen Alm- und Weidewirtschaftsvereines im November in Rabenstein an der Pielach.

DI August Bittermann

„Die Verluste aufgrund von Lahmheiten werden massiv unterschätzt“, stellte Alexandra Hund, Expertin der Veterinärmedizinischen Universität Wien, fest: „Wenn man die Häufigkeiten der Lahmheiten auf Betrieben in

Österreich und die damit verbundenen Ausfälle und Kosten auf einen Betrieb mit 25 Milchkühen umrechnet, verursachen Lahmheiten diesem Betrieb Ertragseinbußen von mehr als € 6.500 pro Jahr. Die Verluste errechnen sich aus

der geringeren Milchleistung, der verlängerten Zwischenkalbezeit und der höheren Remontierungsrate“. Unter dem Referatstitel „Gesunde Klauen tragen gesunde Rinder - Erkrankungen, Verletzungen verhindern und behandeln“, analysierte Alexandra Hund die Ursachen für Lahmheiten wie Klauenerkrankungen, die Vorbeugung und die richtige Behandlung.

Eine schwierige Almsaison

Karl Gravogl, Obmann der Alm „Am Himmel“, Projektalm des Projektes „Futtermultifalt auf Almen“ ließ die vergangene Weidesaison für die anwesenden Alm- und Weidebauern und -bäuerinnen Revue passieren. Der plötzliche Wintereinbruch Anfang Mai verzögerte den geplanten Auftrieb der Tiere bis 11. Mai. „Es war das schwierig-



Die „Kuhbrille“ simuliert das Gesichtsfeld und die Sehweise von Rindern.

Die Wasserversorgung rückt aufgrund der heißen Sommer immer mehr in den Mittelpunkt.

te Jahr für mich als Obmann“, fasste Gravogl die Weidesaison zusammen, „zuerst der späte Schneefall, dann fehlte der Niederschlag und damit das Wachstum des Futters, sodass wir einen Teil der Tiere früher abtreiben mussten. Ich habe heuer 40.000 Liter Wasser für die Tiere auf die Alm gefahren“. Im Herbst, als die Weidetiere schon im Tal waren, wurden die Weideflächen von Wildschweinen noch schwer geschädigt. Diese Probleme wurden von vielen anwesenden Almbauern und -bäuerinnen bestätigt.

Problemfall Zypressenwolfsmilch

„Die intensivere Beweidung der Problemflächen mit einem starken Bestand an Zypressenwolfsmilch hat nicht den erwarteten Erfolg gebracht“, zog Martina Löffler, Grünlandexpertin der Landwirtschaftskammer Niederösterreich, enttäuscht Bilanz über die ersten zwei Jahre auf den Versuchsflächen „Am Himmel“. Es ist daher für die kommende Weidesaison ein neuer Ansatz für die Reduzierung der Zypressenwolfsmilch geplant. Die frühe Mahd, vor oder bei Beginn der Blüte der Zypressenwolfsmilch, wird verglichen mit einer späteren Mahd und mit der Düngung mit Mist. Die Varianten werden auch noch miteinander kombiniert, sodass sechs Versuchsflächen entstehen. „Wir hoffen, dass wir



Richtige und zeitgerechte Klauenpflege hilft Lahmheiten vorzubeugen (l.). Die Zypressenwolfsmilch ist sehr schwer zu bekämpfen (r.).



im nächsten Jahr über positive Ergebnisse berichten und daraus Empfehlungen ableiten können“, schloss Martina Löffler.

Wasser ein kostbares Gut

„Ein gutes Weidemanagement setzt eine entsprechende Wasserversorgung der Weidetiere voraus“, leitete Almspektor Kurt Kreitner sein Referat ein und berichtet darüber, wie zukünftig Planungen in Zusammenarbeit mit seinem Kollegen Leonhard Rotteneder angedacht sind. Die Planung einer ausreichenden Wasserversorgung enthält jedenfalls die Möglichkeiten der Wassergewinnung, der Wasserspeicherung und den voraussichtlichen Wasserbedarf. Aus diesen Faktoren soll die betriebsindividuelle und optimale Wasserversorgung geplant und umgesetzt werden. „Die optimale Lösung kann nur durch die intensive Zusammenar-

beit mit dem verantwortlichen Almbauern bzw. der Almbäuerin gefunden werden“, betonte Rotteneder.

Kühe verstehen

„Es war für mich ein riesengroßes Aha-Erlebnis, als ich die Videos verfolgt habe und ich verstehe jetzt viele Probleme im Umgang mit Rindern“, meldete sich eine Teilnehmerin in der Diskussion zu Wort. Reinhard Gastecker, Rinderexperte in der Landwirtschaftskammer Niederösterreich führte anhand der Kuhbrille vor, wie Kühe ihre Umgebung sehen. Rinder haben ein völlig anderes Gesichtsfeld als Menschen, sie sehen nur in einem sehr schmalen Bereich die Dinge scharf. Kühe brauchen länger bei der Anpassung an hell-dunkel oder können Dimensionen z.B. bei Stufen nicht einschätzen und brauchen daher Zeit, um auf einen Anhänger zu steigen oder Stufen zu überwinden. Ruhe und Zeit ist wichtig, um schnell zu sein, unter dem Motto „Willst Du Dich beeilen, mache einen Umweg“.

Daniel Heindl, Landeskammerrat der Landwirtschaftskammer Niederösterreich, berichtete über die aktuelle Situation der Wölfe und Wildschweine. August Bittermann fasste die Ergebnisse der neuen Weidetierhalterhaftung und die Strategien in Niederösterreich zusammen. ///



DI August Bittermann ist Geschäftsführer des NÖ Alm- und Weidewirtschaftsvereines.

Neue Serie:

Sagen aus der Almregion

Volkssagen aus Österreich, Südtirol, Bayern und der Schweiz

Volkssagen sind ein riesiger Kulturschatz. Und wenn es sich dabei um Sagen aus der Almregion handelt, dann sind sie genau richtig für den *Der Alm- und Bergbauer*. Mag. Herbert Jenewein, Absolvent der Höheren Bundeslehranstalt für alpenländische Landwirtschaft in Raumberg in der Steiermark, ist begeisterter Sammler von Almsagen. Unser als Lehrer tätiger Autor, studierte neben seinem Beruf an der Universität Innsbruck Volkskunde. Mag. Herbert Jenewein veröffentlichte mehrere auf den Raum Tirol bezogene Publikationen mit historisch-politischen und volkskundlichen Themen. Er veröffentlichte das Wanderbuch „Sagen und Mythen im Wilden Kaiser“. Für uns hat er eine Auswahl an Sagen aus Österreich, Südtirol, Bayern und der Schweiz nacherzählt. Für die Illustration der Sagen konnten wir den Künstler und Grafiker Martin Juen aus Rietz im Tiroler Oberland gewinnen. Nun wünsche ich viel Freude mit unserer neuen Serie.

Redakteur DI Johann Jenewein

Mag. Herbert Jenewein

Mit der ersten Sage der neuen Serie Volkssagen „Vom Leben auf der Alm“ möchte ich eine kleine Einführung in die Welt der Sagen geben. Für den europäischen Kulturkreis bilden bis zum Ende des 19. Jahrhunderts die Kategorien Aussaat und Ernte, Geburt, Hochzeit und Tod die wichtigsten Interessendominanten der Agrarkultur. Grundsätzlich lassen sich die Erzählüberlieferung und Motivik alpiner Herkunft in zwei Gruppen einteilen:

Zur ersten Gruppe gehören Erzählungen, die primär aus dem Denken und Leben der Alpenbewohner entstanden sind. Hierzu gehören die Sagen, wie die von der „Sennenpuppe“, vom „Wintersenn“, dem „Alperer“ und den „Saligen“.

Die zweite, wesentlich größere Gruppe umfasst Sagen, die das spezifische Milieu wiedergeben, deren Hauptfiguren jedoch nur modifizierte Gestalten aus Sagentypen allgemeiner Verbreitung sind. Hierzu gehören Sagen von der „Todesbotschaft“, vom „Aasgeschenk des Wilden Jägers“ u.a., die in den meisten Regionen Mitteleuropas verbreitet sind, die Sagen von betrügerischen Hirten und Sennen, die nach dem Tod umgehen müssen (Wiedergänger), von Grenzfrevlern, die den Grenzstein zu ihren Gunsten versetzen. Sie sind überall dort verbreitet, wo fruchtbares Land knapp ist, so auch auf den Almen.

Eine scheinbar der alpinen Landschaft zugehörige Sage ist die vom



Mag. Herbert Jenewein ist Autor unserer neuen Serie „Sagen aus der Almregion - Volkssagen aus Österreich, Südtirol, Bayern und der Schweiz“.

Grenzverlauf, deren bekannteste Version, der Grenzstreit zwischen Uri und Glarus in der Schweiz, bei den Brüdern Grimm zu finden ist.

Grenzstreit zwischen Uri und Glarus in der Schweiz

Es ist eine Sage, die eine strittige Grenzziehung auf die Weise festlegt, dass, wie es im Sagentext heißt „Zur

Tag- und Nachtgleiche (...) von jedem Teil (Ort) frühmorgens, sobald der Hahn krähte, ein rüstiger, kundiger Felsgänger ausgemacht werden und jedweder nach dem jenseitigen Gebiet zulaufen solle und da, wo sich die beiden Männer begegneten, die Grenzscheide festgesetzt bleiben“ solle.

Beide Parteien versuchen das Schicksal zu manipulieren, indem sie nach einem Hahn suchen, der möglichst früh krähe. Die Urner geben ihm - im Gegensatz zu den Glarnern - nur wenig zu fressen und trinken und der schmachtende Hahn kräht zuerst, so dass der Urner Läufer einen großen Vorsprung hat. Als der Glarner zu spät auf ihn stößt, bittet er den Urner, ihm noch ein Stück des Weidelandes zuzugestehen. Schließlich lässt sich der Urner erweichen und sagt: „So viel will ich dir noch gewähren als du, mich an deinem Hals tragend, bergan läufst.“ Der Glarner Senn läuft nun mit dem Urner auf dem Rücken bergan bis er tot zusammenbricht: „Und noch heutigentags wird das Grenzbächlein gezeigt, bis zu welchem der einsinkende Glarner den siegreichen Urner getragen habe.“

Ohne auf die Geschichte dieser Sage näher einzugehen, sie reicht bis in die Antike zurück und ist ein faszinierendes Beispiel dafür, wie Sagenstoffe wandern und sich in dem Milieu festsetzen, dem ihre inhaltliche und logische Struktur entspricht. ///

Das Kasmandl und der Steirerkäse

Die Grafenbergalm wurde von ein paar tüchtigen Sennerinnen mustergültig bewirtschaftet. Gab es länger keinen Regen, mussten sie zu einer Quelle absteigen, um Wasser zu holen.

Eines Tages war eine Sennerin bei der Quelle und bemerkte ein kleines, grau gekleidetes Männchen. Als sie auch noch das faltige Gesicht sah, wusste sie, dass es ein Kasmandl war. Sie schlich sich an, packte es und obwohl es sich mit Leibeskräften wehrte, trug sie es auf die Alm. Als sie mit dem kleinen Mandl bei der Almhütte war, kamen die anderen Sennerinnen herbei. Da das Männchen so zierlich und liebenswert aussah, wollten es die Frauen behalten und steckten es in eine Milchkanne.

Das Kasmandl flehte um seine Freiheit und sagte: „Wenn ihr mir meine Freiheit wiedergebt, beschenke ich euch. Ich zeige euch, wie man aus Milch einen besonderen Käse machen kann! Die drei Sennerinnen waren von diesem Vorschlag begeistert und bald wussten sie, wie man den Steirerkäse machen kann. Das Kasmandl bekam seine Freiheit und lief davon. Eine der Sennerinnen meinte: „Wie wär’s, wenn wir das Mandl noch einmal einfangen, damit es uns noch ein anderes Geheimnis verrät?“

Sie liefen rasch zur Wasserquelle hinunter und erwischten gerade noch das Kasmandl, als es verschwinden wollte. Sie hielten es fest und ließen es nicht mehr los. Da flehte das Kasmandl: „Bitte, lasst mich aus! Ich verrate euch dafür ein weiteres Geheimnis!“ Die Sennerinnen waren einverstanden und gingen auf den Vorschlag ein. Jetzt erfuhren sie, wie man aus Buttermilch einen bröseligen Topfen (Schotten) machen kann. Damit waren die Frauen zufrieden und ließen das Kasmandl aus, das sicherlich noch einige Geheimnisse gewusst hätte. ///

Anmerkung: „Kasmandl-Sagen“ geben auf einer symbolischen Ebene Nachricht von Ängsten und Nöten sowie Wertvorstellungen der früheren bäuerlichen Gesellschaft. Als Verbindungsglieder zwischen kontrollierbarer Kultur und unberechenbarer Natur dienen sie dazu, plötzliche Unglücksfälle oder nicht vorhersehbare Ereignisse zu erklären. Das Kasmandl ist ein koboldartiger Dämon, der nach dem Abzug der Senner auf Almhütten haust. Oft tragen diese Dämonen die Züge von Sennern, die Nahrung, Tiere und Geräte verkommen ließen. Damit müssen sie so lange auf den Almen ihr Unwesen treiben, bis sie durch bewusste oder unbewusste Hilfe die erhoffte Erlösung finden. Mag. Herbert Jenewein



Innovationsanalyse für die österreichische Landwirtschaft



Hohes Tierwohl wird in Zukunft bei der Vermarktung immer mehr an Bedeutung gewinnen.

Foto: Jenewein I.

Wie kann die Wertschöpfung in der agrarischen Lebensmittelproduktion in Österreich erhöht werden? Diese Frage steht im Mittelpunkt der Innovationsanalyse, welche vom Netzwerk Zukunftsraum Land 2017/2018 durchgeführt wurde.

Vier Innovationstreiber

Dabei wurden vier wesentliche Innovationstreiber identifiziert, welche einen spürbaren Wandel in der agrarischen Lebensmittelproduktion bewirken. Dies sind (1) der neue Wert, der hochwertigen Lebensmitteln vor allem für jüngere städtische Konsumentinnen und Konsumenten, inklusive der steigenden Bedeutung von vegetarischen und veganen Lebensstilen, (2) digitale Möglichkeiten der direkten Vernetzung zwischen Akteurinnen und Akteuren sowie digitale Bewirtschaftungsformen, (3) der voranschreitende Klimawandel, der Anpassungsstrategien als auch klimaschonende Produktionsweisen erfordert und (4) der globale Handel mit Lebensmitteln.

Diese Druckpunkte erfordern neue Antworten, die jedoch nicht nur allein in klassischen Produkt- und Prozessin-

novationen bestehen, wie es sie in der Landwirtschaft seit langem gibt: Organisatorische Innovationen und neuartige Bewirtschaftungsformen gewinnen massiv an Stellenwert. Mehr Wertschöpfung kann in zunehmendem Maße durch systemische Vernetzung generiert werden - innerhalb der Landwirtschaft, aber auch über den Tellerrand hinaus. Wertschöpfung entsteht immer weniger linear, sondern in dynamischen

Wertschöpfungsnetzwerken und neuartigen Konstellationen.

Eines der größten Potenziale liegt dementsprechend im ersten identifizierten Innovationsfeld „Neue Formen der Zusammenarbeit“: Bäuerliche Betriebe können ihre Wertschöpfung durch intelligente Kooperationen erhöhen, um voneinander zu lernen. Jedoch auch die punktgenaue Zusammenarbeit in Partnerschaften außerhalb der Landwirtschaft, mit Verarbeitungsbetrieben und z.B. Köchinnen und Köchen, Fleischerinnen und Fleischern und Tourismusbetrieben und die dadurch mögliche genaue Ausrichtung der bäuerlichen Produktion am tatsächlichen Bedarf gewinnt an Bedeutung und wird durch den Einsatz digitaler Technologien massiv erleichtert. Eine große Neuerung bringen digitale Kanäle in der direkten Kommunikation mit Konsumentinnen und Konsumenten, weil die hohe Qualität bäuerlicher Produkte unmittelbar transportiert und dadurch höhere Preise erzielt werden können. Online-Marktplätze in vielfältiger Gestalt schaffen Wert auf beiden Seiten.

Die Glaubwürdigkeit bei den Konsumentinnen und Konsumenten zu stär-

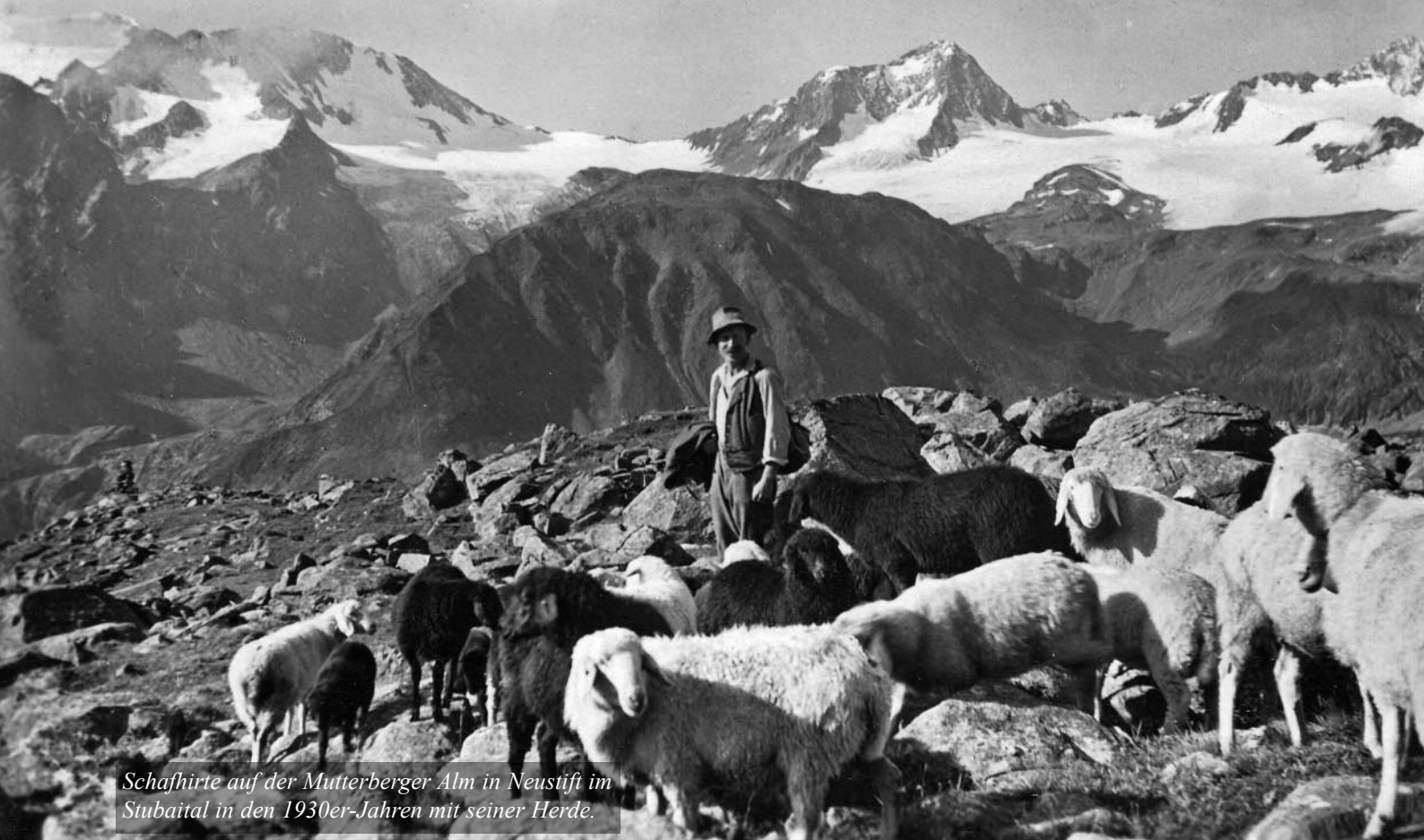
ken und gleichzeitig selbst als Betrieb einen Beitrag zu leisten: Darum geht es im Innovationsfeld „Neue Formen der Bewirtschaftung und Verarbeitung“. Das steigende Bewusstsein für Lebensmittelverschwendung, Klimawandel und den Verlust der Biodiversität, um nur einige Ressourcen-relevante Dimensionen zu nennen, eröffnet neue Märkte. Innovative Marketing- und Vertriebskonzepte sind gefragt, um insgesamt die Verwertung von pflanzlichen und tierischen Rohstoffen zu erhöhen.

Anbau alternativer Kulturen und hohes Tierwohl

Ein großes Potenzial für den Anbau alternativer Kulturen besteht im dritten Innovationsfeld „Neue pflanzliche Produkte aus regionalem Anbau“: Eine große Nachfrage nach Rohstoffen als auch verarbeiteten Produkten österreichischer Herkunft, die derzeit von der Landwirtschaft bei weitem nicht abgedeckt wird (hohe Importquoten), besteht bei der wachsenden Gruppe der Flexitarier, Vegetarier und Veganer, etwa hinsichtlich Eiweißquellen wie Hülsenfrüchten und Nüssen, also auch bei Gemüse generell und bei Fleischerersatzprodukten.

Großes, vielfach ungenütztes Potenzial besteht weiters bei „tierischen Produkten mit hohem Tierwohl“, dem vierten Innovationsfeld: Auf dem Markt werden immer stärker Milch- und Fleischprodukte nachgefragt, die ein hohes Tierwohl bei Haltung und Schlachtung garantieren. Gelingt es, etwa durch den Einsatz digitaler Technologien, diese hohen Standards kosteneffizient umzusetzen und die zusätzliche Qualität für die Konsumentinnen und Konsumenten transparent zu machen, kann ein zunehmend an Bedeutung gewinnender Markt bedient werden. ///

Netzwerk Zukunftsraum Land



Schafhirte auf der Mutterberger Alm in Neustift im Stubaital in den 1930er-Jahren mit seiner Herde.

Fotos/Bilder: Bildarchiv Georg Jäger

Schafdiebe auf den Tiroler Almen

Ein Blick zurück in die Vergangenheit zeigt, dass sich im 20. Jahrhundert gerade in wirtschaftlichen Krisenzeiten (z.B. Erster Weltkrieg, Zwischenkriegszeit) die Schafdiebstähle auf den Tiroler Almen besonders gehäuft haben. Dabei handelte es sich fast durchwegs um Verzweiflungstaten arbeitsloser oder hungernder Burschen bzw. Männer vor dem Hintergrund bitterer Not. Es gab immer wieder arme Leute, die an hohen Festtagen gerne „wohlfeiles“ Schaffleisch gegessen haben. In dem nun folgenden historischen Streifzug wird auf den Zeitraum zwischen 1905 und 1932 näher eingegangen.

Dr. Georg Jäger

Um an einen solchen Leckerbissen überhaupt zu kommen, wählten die Schafdiebe häufig die Nachtzeit aus und entwendeten feiste Widder aus den oft unversperrten Ställen. Mancherorts wurden die gestohlenen Almschafe zu Hause regelrecht geschlachtet, wobei die Schafdiebe meist nur mit dem Fleisch allein die Hochweidestufe verließen. Die Haut und Innereien wurden in den meisten Fällen zurückgelassen.

Schmiedegehilfen als Schafdiebe in der Schlick

Im „Allgemeinen Tiroler Anzeiger“ kann sich der Leser ein Bild über den am Donnerstag, 25. Oktober 1917 vor

Gericht endenden Schafdiebstahl auf der Schlicker Alm machen:

„Wegen Verbrechens des Diebstahls bzw. der Übertretung der Diebstahlteilnehmung hatten sich zwei Schmiedehilfen und deren Frauen zu verantworten. Die beiden Gesellen hatten auf der Schlickeralpe je ein Schaf gestohlen. Sie hatten die Tiere gleich an Ort und Stelle getötet, ausgeweidet und das Fleisch mit nach Hause gebracht. Die beiden Übeltäter geben drückendste Notlage als Grund ihrer Tat an. Es sei sehr schwer gewesen, von den Bauern irgend etwas zu erhalten und mit einem Kilogramm Mehl in der Woche könnten sie unmöglich auskommen. Die beiden Schafdiebe gaben ihre Schuld unumwunden zu und baten nur, infolge der schlechten Ver-

hältnisse, in denen sie sich befunden hatten, um ein gnädiges Urteil. Der Gerichtshof machte denn auch von dem äußersten Milderungsrecht Gebrauch und verurteilte die beiden Gesellen nur je zu einem Monat Kerker, verbunden mit einer Einzelhaft im Monat, und zur Tragung der Kosten des Strafverfahrens und Strafvollzuges. Ihre Frauen wurden zu je drei Tagen Arrest verurteilt.“

Die Schafwolle lag unter einem Felsvorsprung

Die ‚Innsbrucker Nachrichten‘ bringen am Dienstag, 7. November 1905 einen gemeldeten Schafdiebstahl auf einer Alm im Ahrntal: „Dem Thomas Feichter beim Untersellberger in Weißenbach >



Die Schlickeralm vor dem Ersten Weltkrieg zwischen 1900 und 1910 (Foto: Verlag Karl Redlich, Innsbruck).

(Gemeinde St. Johann in Ahrn) wurden, wie man uns aus Sand in Taufers schreibt, 11 Schafe von der Rohrbach-Trippach-Alpe, Gemeinde St. Johann, entwendet. Den Erhebungen zufolge sind die Schafe von den Tätern auf der Rohrbach-Alpe geschlachtet und dann über den Übergang von Keilbach ins Trippachtal geschleppt worden, was daraus hervorgeht, daß man unter einem Felsvorsprung eine Unmenge Schafwolle fand, welche nur von den entwendeten Tieren herrührt. Von den Tätern hat man nur dunkle Spuren.“

Ebenfalls kann den ‚Innsbrucker Nachrichten‘ (Dienstag, 25. April 1911) dieser Vorfall mit Schafdieben aus dem Ennebergtal entnommen werden: „Eine Stunde oberhalb der Alpe Rara waren vorige Woche einige Schafe auf der Weide. Da abends drei Tiere fehlten, wurde Nachschau gehalten. Zwei von ihnen fand man mit einem Beinbruch, beim zweiten war noch ein Stück Fleisch ausgefressen. Beide Schafe mußten geschlachtet werden; vom dritten wurde überhaupt nur mehr die Haut

vorgefunden, und zwar unter einem Baum versteckt und mit Baumrinden zugedeckt; daneben befand sich noch ein Stück Kommisbrot.“

Entwischter Schafdieb konnte nicht mehr eingefangen werden

Am Dienstag, 12. August 1919 wird im ‚Allgemeinen Tiroler Anzeiger‘ über einen Schafdiebstahl geschrieben: „Auf der Axamer Lizum sind wieder vier Schafe gestohlen worden. Wie man hört, soll sich Peter Haller (Starn), der vor ungefähr zwei Monaten bei einem Schafdiebstahl ertappt, dann entwischt und seither nicht mehr eingefangen werden konnte, in hiesiger Gegend herumtreiben.“

Der ‚Allgemeine Tiroler Anzeiger‘ meldet am Donnerstag, 30. März 1922 nachträglich diesen auf das Konto von Leopold Fürgenstein gehenden Schafdiebstahl: „Der Angeklagte, schon mehrmals abgestraft, verübte im Sommer 1919 auf der Rumer Alpe in Begleitung von zwei anderen Dieben,

Haller und Rapp, einen Schafdiebstahl. Sie stahlen drei Schafe und nahmen deren Fleisch mit sich, wurden aber in Mühlau angehalten und ihnen die Diebsbeute abgenommen.“

Die Höttinger Alm bei Innsbruck als Schauplatz für Wilderer und Schafdiebe

„Schon seit einiger Zeit werden auf dem Höttinger Berg Schafe als abgängig gemeldet. Die Sicherheitsorgane in Hötting machten dieser Tage unweit der Höttinger Alpe einen Fund, der auf die Spur eines Schafdiebes hindeuten dürfte. Ein solcher Dieb ließ bei An-sichtigwerden der Gendarmerie seinen Rucksack, der alte Blutspuren aufwies, samt Rock zurück und suchte das Wei-te. Daß dieser Rucksackbesitzer auf Schafdiebstahl ausging, kann deshalb angenommen werden, weil im Rucksack Salz, das der Dieb zum Locken der Schafe benötigte, vorgefunden wurde. Um den verwaisten Rucksack hat sich bis jetzt noch niemand gemeldet.“, kann dem ‚Tiroler Anzeiger‘ am Samstag, 3. Juli 1920 entnommen werden.

Das ‚Abendblatt‘ der ‚Innsbrucker Nachrichten‘ bezeichnet am Montag, 26. Juli 1920 den Schafdieb sogar zutreffend als Wilderer auf der Höttinger Alm, der es neben den Schafen auch auf Gämsen abgesehen hatte: „Vor einigen Tagen wurde von der Gendarmerie in Hötting ein junger Bursche wegen Wilderns verhaftet. Der Bursche wurde vor ungefähr acht Tagen vor seiner Verhaftung von zwei Hirten auf der Höttinger Alm aufgehalten, da er im Verdachte stand, Schafdiebstahl begangen zu haben. Die Hirten konnten feststellen, daß der Bursche eine Gemse im Rucksack verwahrt hatte, die er über den Frauhüt-



Die Alm in der Axamer Lizum während der 1920er-Jahre (Foto: Photo-Atelier und Photo-Kunst-kartenzentrale Richard Müller, Innsbruck).

Die Höttinger Alm, auch früher „Höttinger Alpe“ geschrieben, in den 1920er-Jahren mit Bergpanorama (Foto: Alpiner Kunstverlag Wilhelm Stempfle, Innsbruck).

sattel (= Frau-Hitt-Sattel; Anm. von G. J.) herübergebracht haben will. Im Rucksack wurde auch ein abschraubbares Jagdgewehr vorgefunden.“

Ein wirklich großer Diebstahl von 70 Schafen

Und im ‚Allgemeinen Tiroler Anzeiger‘ steht am Donnerstag, 21. Oktober 1920 über einen tatsächlich großen und noch ungeklärten Schafdiebstahl auf der Rittner Alm, wenn aus Lengmoos dem Redaktionsteam ganz kurz gemeldet wird: „Hier wurden dieser Tage nicht weniger als 70 Stück Schafe gestohlen. Von den Tätern fehlt jede Spur.“

In der Zeitung ‚Der Tiroler‘ wird am Dienstag, 26. Oktober 1920 folgender Schafdiebstahl aus dem Burggrafenamt gemeldet: „Der 33 Jahre alte Senner Anton Prantl aus Innsbruck und der 18 Jahre alte Tagelöhner Josef Kröß aus Sarntal entwendeten am Abend den 20. September 1920 in der Offenbacheralpe, Gemeindegebiet Hafling, 18 Stück Schafe und trieben dieselben bergab nach Algund, um sie dort zu verkaufen. Während des Abtriebes sind den Dieben sieben Schafe entlaufen. Diese Schafe sind dann wieder in die Alpe zurückgekehrt. Gelegentlich des Verkaufes der noch übrigen elf Schafe wurden Prantl und Kröß in Algund festgenommen. Sie gestanden den Diebstahl auch bald ein. Am 22. Oktober hatten sich Anton Prantl und Josef Kröß vor dem Erkenntnisenate des Kreisgerichtes Bozen wegen dieses Diebstahles zu verantworten. Sie wurden schuldig erkannt und verurteilt: Prantl zu 2½ Jahren, Kröß zu 13 Monaten schweren und verschärften Kerkers. Dem Kröß wurde auf Grund der am 10.

Das Rittnerhorn-Haus, eine Berghütte aufgenommen gegen die Geislergruppe in den Dolomiten, um 1900.



Oktober 1920 erlassenen Amnestie ein Jahr als verbüßt angerechnet.“

Erbeutetes Schaffleisch dem Metzger angeboten

Über eine wohl „wagemutige“ Aktion zweier Burschen berichtet die Zeitung ‚Der Tiroler‘ am Dienstag, 28. September 1920 aus Meran: „Wegen Schafdiebstahls wurden am 22. September von der Sicherheitswache Untermais zwei Burschen beim Gerichte eingeliefert. Sie haben bei einem dortigen Metzger 10 Stück Schafe und ein Lamm zum Kaufe angeboten, doch kam diesem Manne die Geschichte nicht recht geheuer vor, zumal erst kürzlich von einem Schafdiebstahl auf einer Alm in der Zeitung stand. Er verständigte sogleich die Polizei, die sich dann mit den beiden Schafhändlern weiter befaßte und nach verschiedenen Kreuz- und Querfragen

herausbrachte, daß die Schafe von den beiden Burschen auf der Vöraner Alm gestohlen wurden.“

Bestechung zur Falschaussage

Die ‚Südtiroler Landeszeitung‘ berichtet am Freitag, 3. Februar 1922 über einen Schafdiebstahl im Sarntal: „Der 20 Jahre alte Wirtssohn Johann Steiner aus Sarntal entwendete am 20. Oktober 1921 in der Kratzbergalpe in Sarntal 15 Stück Schafe, im Werte von 1850 Lire, zum Schaden des Alois Kienzl in Hafling. - Mit dieser Schafherde fuhr Steiner nach Girlan, dort verkaufte er die Schafe an verschiedene Besitzer. Der Diebstahl kam bald zu Tage und als Steiner sah, daß es schief gehe, bat er den Sagschneider Florian Stuefer in Astfeld, er möge bei Gericht bestätigen, daß er gesehen habe, wie Steiner die 15 Schafe von einem Unbekannten bei Schloßbruck an der Penserstraße um 1400 Lire >





Simmering. Blick auf das Mieminger Plateau und ins Oberinntal, 1950er-Jahre (Foto: Photograph. Kunstanstalt A. Stockhammer, Hall in Tirol).

gekauft habe. - Für den unbekanntem Verkäufer wurde auch eine entsprechende Personsbeschreibung vereinbart. Johann Steiner versprach dem Florian Stuefer für die zu machende falsche gerichtliche Aussage auch eine entsprechende Belohnung. Florian Stuefer blieb jedoch als Zeuge einvernommen bei der Wahrheit und Steiner mußte nun seine volle Schuld bekennen. Johann Steiner wurde zu 18 Monaten schweren und verschärften Kerker verurteilt.“

Über zwei Jahre Kerker für Schafdieb

„Der 1861 in Schenna geborene vorbestrafte Gutsbesitzer Josef Öttl aus Pflersch“, so kann den ‚Bozner Nachrichten‘ am Samstag/Sonntag/Montag, 17./18./19. März 1923 entnommen werden, „wurde am 24. Oktober 1923 in Untermais von der Sicherheitswache aufgegriffen, weil er sich im Besitze von 10 Schafen befand, deren Erwerb er nicht recht nachzuweisen vermochte. Öttl behauptete zwar, daß er die Schafe käuflich erworben habe, im Verlaufe der gerichtlichen Untersuchung wurde ihm jedoch nachgewiesen, daß er dieselben im September 1922 auf der Lavitzalm am Pfitscherjoche zum Schaden des Josef Mair und Vinzenz Holzer bzw. in Pflersch zum Schaden des Alois Röck entwendet hat. Wegen dieses Diebstahles hatte sich Öttl letztthin vor dem Tribunale in Bozen zu verantworten. Er wurde schuldig befunden und zu 2 Jahren und 1 Monat Kerker verurteilt.“

In großer Not gehandelt

Der ‚Tiroler Anzeiger‘ berichtet am Donnerstag, 17. Jänner 1924 ausführ-

lich über diesen auf der Simmeringalm verübten gerichtsanhängigen Schafdiebstahl, der sich aus einer großen Notlage der daran beteiligten zwei Männer ergab und an dieser Stelle nur auszugsweise wiedergegeben werden soll: „Vor dem Innsbrucker Schöffensenat saßen gestern vier Personen wegen Diebstählen von Schafen bzw. wegen Teilnehmung an denselben. Die Anklagebehörde beschuldigte den 37jährigen Hilfsarbeiter David Nagele aus Nasseireith, zuständig nach Haiming, Bezirk Imst, und den 47jährigen Zimmermann Thomas Frandl, geboren in Hofgastein, zuständig nach Goldegg in Salzburg, daß sie gemeinsam und Nagele auch allein von der Alpe im Simmeringtal bei Nasseireith im Oktober 1923 mehrere Schafe gestohlen, geschlachtet und nach Landeck gebracht haben, wo sie das Fleisch von der 40jährigen Häuserin des Frandl, der Notburga Schwimmbacher, geb. Reich, in Arzl bei Imst geboren, nach Ultental, Bezirk Meran zuständig und von der 60jährigen Maurergattin Maria Schuler, geb. Dönig, kochen und braten ließen. - Sie sind auch angeklagt, gewildert zu haben, da sie einmal mit einem Gewehr in der Nähe von Rehen gesehen wurden. - Nagele und Frandl haben gemeinsam dreimal jeder ein Schaf auf der genannten Alpe gestohlen; Nagele hat dann allein auch einige Schafe, zwei bis vier, geholt. Sie verantworteten sich, in großer Not gehandelt zu haben. Nagele weiß nicht mehr, ob er allein zwei oder vier Schafe gestohlen hat. Frandl schilderte seine Not. Er mußte für Wohnungsablöse 1½ Millionen Kronen bezahlen, die er vom Arbeitslohn zurücklegen mußte. Er mußte sich dafür das Geld vom Munde

absparen und hat deshalb die Schafe gestohlen, um Fleisch zu Hause zu haben. Die Schwimmbacher gab zu, gewußt zu haben, daß das Fleisch gestohlen war. Doch habe sie als Wirtschäfterin des Frandl in einer gewissen Zwangslage gehandelt. Die Schuler sagte, sie habe nicht gewußt, daß das Fleisch gestohlen war. - Die Beratung des Gerichtshofes dauerte länger als eine Stunde. David Nagele wurde zu 15 Monaten, Thomas Frandl zu 10 Monaten, die Schwimmbacher zu 2 Monaten schweren Kerker und die Maria Schuler zu 14 Tagen strengen Arrest verurteilt.“

Bauernknecht und davongelaufener Bäckerlehrling als Schafdiebe vor Gericht

„Von der Arztaler Alm wurden 30 Stück Schafe gestohlen, durchs Volderetal herausgetrieben, eines geschlachtet und 20 Stück kamen bis Windegg, wo die Diebe ihre Beute im Stiche ließen; die Diebe wurden ausgeforscht und verhaftet.“, so schrieb der ‚Tiroler Anzeiger‘ am Donnerstag, 14. August 1924 in aller Kürze. Am Donnerstag, 6. November 1924 folgte in derselben Zeitung die detaillierte Version dieses großen Alm-Diebstahls, der vor dem Landesgericht Innsbruck gelandet war: „Der 40jährige Bauernknecht Anton Prantl, der schon mehrmals vorbestraft ist, stand gestern abermals vor dem Innsbrucker Schöffensenat. Die vom Staatsanwalt Dr. Grünwald vertretene Anklage legte ihm einen großen Schafdiebstahl, einen versuchten Diebstahl, einige kleinere Diebstähle und Milchverfälschungen zur Last. Neben Prantl saß ein 17jähriger Bursche, der Lehrling Lorenz Gögl aus Kramsach, auf der Anklagebank. - Prantl hat im Juli seinem Dienstgeber Volderauer in Ampaß ein Kummel entwendet, im November hat er auf der Arztaler Alm 40 Kilo Viehsalz gestohlen, auf einer Alpe in Ellbögen versuchte er einen Viehdiebstahl, seinen Hauptstreich hat er

Die Höttinger Alm in den 1920er-Jahren (Foto: Much Heiss, Alpiner Kunstverlag, Innsbruck).



aber am 5. August ausgeführt. Er überredete den Bäckerlehrling Gögl, der in Hall seinem Meister entlaufen war, er soll mit ihm auf der Arztalesalpe eine Schafherde stehlen. Mit der Mithilfe versprach Prantl dem Gögl eine Million Kronen. Der junge Bursche ist schon seit langem ein Taugenichts. Weil ihm das Bäckerberuf nicht paßte, ging er seinem Lehrherrn Plumser in Hall durch und entwendete ihm 73.000 Kronen und eine silberne Uhr; einem Reichswehrsoldaten verkaufte er durch mehrere Monate Semmel, die er seinem Meister beim Gebäckaustragen gestohlen hat. Dem Prantl fiel es natürlich nicht schwer, den jungen vorbeikommenden Burschen für seinen Plan zu gewinnen. Am 5. August trieben sie dreißig Schafe von der Arztalesalpe über das Joch in das Voldertal. Dort hielten sie Musterung unter den Schafen, die gemärkten ließen sie laufen, die schöneren, insgesamt zehn Stück, behielten sie für sich. - Gögl war geständig. Prantl leugnete den Salzdiebstahl und den versuchten Schafdiebstahl in Ellbögen, ja, er beschuldigte sogar einen Zeugen als Täter. In sehr erregtem Tone wollte er einem Zeugen vorwerfen, daß er ihn zum Diebstahl verleiten wollte. - Das Gericht erkannte beide Angeklagten schuldig und verurteilte Prantl zu drei Jahren schweren Kerker und Gögl zu fünf Monaten strengen Arrest.“

Ein verdächtiger Schafdieb auf einer Alm im Sarntal

Oft wurden auch unschuldige Männer verdächtigt, dass sie angeblich in der Hochweidestufe Schafe gestohlen hätten, wie dieses in der ‚Alpenzeitung‘ am Donnerstag, 10. Juli 1930 angeführte Beispiel aus dem Sarntal zeigt: „Der Landwirt Giuseppe (Josef) Egger aus Sarentino (Sarnthein) mußte vor einiger Zeit bemerken, daß ihm zwei Schafe, die sich auf der Alm befanden, abhanden gekommen waren. Da er gegen eine bestimmte Person einen Verdacht

hatte, so stellte er genaue Beobachtungen an und stellte den Mann auch zur Rede. Dieser aber erklärte entschieden, daß er mit dem Diebstahl nichts zu tun hatte. Und da Egger keine tatsächlichen Beweise zur Hand hatte, so konnte er ihn auch nicht der Tat überführen. Er machte bei den kgl. Karabinieri von Sarentino (Sarnthein) die Anzeige, welche die weiteren Nachforschungen über den Fall eingeleitet haben, um den tatsächlichen Dieb ausfindig zu machen.“

Schafdiebstahl aus einem offenen Stall im Tiroler Unterland

Während des Hochsommers 1932 kam es auf einer Alm in Kössen zu einem für die betroffene Landwirtin unangenehmen Schafdiebstahl, wovon die ‚Innsbrucker Nachrichten‘ und der ‚Tiroler Anzeiger‘ am Donnerstag, 21. Juli 1932 dasselbe berichten: „Am Samstag, 16. Juli wurde auf der sogenannten Kleislalpe, Gemeindegebiet Kössen, aus dem unversperrten Stalle ein kastriertes dunkelgraues Schaf im Werte von 30 Schilling zum Schaden der Straßerbäuerin Maria Nothegger in Kössen entwendet. Der Täter ist bis zur Stunde noch unbekannt.“

Als Draufgabe enthält der ‚Tiroler Anzeiger‘ am Montag, 2. Jänner 1933 diese Meldung über mehrere zurückliegende sommerliche Schafdiebstähle im Thierseer Almgebiet: „Im Laufe des vergangenen Sommers 1932 wurden von der Alpenweide auf der Trainsalpe im Gemeindegebiete Thiersee insgesamt 6 Schafe gestohlen. Im Zuge der Erhebungen gegen die bereits verhafteten Einbrecher Gabriel Gritschacher

und Josef Resch stellte die Gendarmerie Thiersee nunmehr fest, daß als Täter dieser auf Fleisch gerichteten Diebereien ebenfalls die beiden Diebsgesellen, die früher in Thiersee wohnhaft waren, in Betracht kommen könnten. Durch umfassende Nachforschungen gelang es nun auch, dem Resch wenigstens einen Schafdiebstahl, den er auf der vorerwähnten Alpe verübte, nachzuweisen. Er hat bereits ein Geständnis abgelegt.“

Beim Schafdiebstahl auf der Höttinger Alm ertappt

Zum Schluss melden die ‚Innsbrucker Nachrichten‘ (79. Jg., Nr. 201, S. 8) und der ‚Tiroler Anzeiger‘ (25. Jg., Nr. 201, S. 5) am Donnerstag, 1. September 1932 diesen Schafdiebstahl bei Innsbruck: „In der Nähe der Höttinger Alm wurde ein 31jähriger arbeitsloser Mann angetroffen, wie er ein Schaf von der Weide weg schlachten wollte. Der Hirte verfolgte den Täter, wobei der Flüchtende einige Male stürzte und sich dabei einen offenen Bruch des linken Unterarms ober dem Handgelenk und eine Schnittwunde am kleinen Finger der rechten Hand zuzog. In der Höttinger Alm wurde dem Verletzten ein Notverband angelegt; dann wurde er zur Gendarmerie nach Hötting gebracht, von wo er, nach Feststellung seiner Personendaten, mit dem Rettungsauto in die Chirurgische Klinik überführt wurde.“

Univ.-Doz. Dr. Georg Jäger ist als Heimatforscher tätig.



Vollversammlung und Almfachtagung

Die Vollversammlung des Kärntner Almwirtschaftsvereines findet am Samstag, den 18. Jänner 2020 im Rahmen der Agrarmesse in Klagenfurt statt. Neben dem Jahresrückblick gibt es wiederum aktuelle Informationen zu wichtigen almwirtschaftlichen Themen. Auch wird das neue Gütesiegel „VON DER ALM“ vorgestellt. Mit der Einladung werden an alle Mitglieder des Almwirtschaftsvereines wiederum Eintrittsgutscheine für die Agrarmesse mitgeschickt.



Foto: Jenewein L.

Die Vollversammlung des Kärntner Almwirtschaftsvereines findet am 18. Jänner 2020 statt.

Die Almfachtagung findet am Samstag, den 8. Februar 2020 im Bildungshaus Schloss Krastowitz statt. Themenschwerpunkte sind u.a. die Möglichkeiten der Energieversorgung auf Almen sowie ein Erfahrungsbericht zur Almentalisierung.

Kärntner Almwirtschaftsverein

Almwegebau erfolgreich abgeschlossen

Landauf, landab ist er als Almwege-Bauleiter der Abteilung 10, Land- und Forstwirtschaft, Ländlicher Raum, bekannt und beliebt. Am 1.12.2019 ging Ing. Richard de Roja nach 39 Dienstjahren in den Ruhestand.

Als HTL-Techniker war Richard seit 1980 beim Land Kärnten tätig. Er wirkte an mehreren Stationen des ländlichen Wegebau bis er sich zum Bauleiter für den Almwegebau „hinaufarbeitete“. Unzählige Projekte wurden von ihm trassiert, geplant, baulich beaufsichtigt und fördertechnisch abgewickelt. Mit seinem Erfahrungswissen, seiner fachlichen Kompetenz und seiner ruhigen, freundschaftlichen Um-

Liebe Almbewirtschafterinnen und Almbewirtschafteter!

Möchten Sie über ein besonderes Ereignis, eine Feier oder Jubiläum auf Ihrer Alm oder in der Agrargemeinschaft berichten? Wir bieten Ihnen die Möglichkeit, einen großen Leserkreis zu erreichen. Ein kurzer Bericht und ein Foto genügen. Unbedingt den Autor/die Autorin und den Fotografen/die Fotografin angeben. Schicken Sie diese an unsere E-Mail-Adresse: johann.jenewein@almwirtschaft.com. Wir freuen uns auf Ihre Zusendungen!

Ihr Redakteur Johann Jenewein



Foto: Privat

Ing. Richard de Roja ging nach 39 Dienstjahren in den Ruhestand.

gangsform meisterte er auch die schwierigsten Herausforderungen. Dass all seine Bauvorhaben unfallfrei abgeschlossen werden konnten, dafür ist Richard besonders dankbar.

Für seine Leistungen wird ihm von den Almbäuerinnen und Almbauern, dem Kärntner Almwirtschaftsverein und von der Kollegenschaft große Wertschätzung und viel Anerkennung entgegengebracht.

Barbara Kircher

Positive Bilanz des AMS-Projektes

Anfang Dezember lud der Kärntner Almwirtschaftsverein die Vertreter des AMS und GPS Kärnten, sowie die teilnehmenden Almen des Beschäftigungsprojektes zu einer Abschlussbesprechung am Litzlhof ein. Auf 53 Almen leisteten 8 Personen über die Sommermonate rund 6.400 Arbeitsstunden. Nicht nur die geleisteten Arbeiten wur-



Foto: KAV

Das erfolgreiche AMS-Projekt zur Almpflege wird auch 2020 weitergeführt.

den als sehr positiv bewertet, vor allem die soziale Wertigkeit für die Beschäftigten wurde deutlich zum Ausdruck gebracht. Für das Jahr 2020 wurde die Fortführung dieser Initiative mit dem AMS und GPS Kärnten bereits fixiert. Interessierte Almen, die teilnehmen möchten, können sich gerne beim Kärntner Almwirtschaftsverein melden.

Kärntner Almwirtschaftsverein

Schwere Schäden im Bundesland

Die großen Niederschlagsmengen im November führten im gesamten Bundesland, insbesondere im Oberkärntner Raum, zu gravierenden Schäden. Murenabgänge, Schneebruch und Lawinen brachten für mehrere Tage zahlreiche Verkehrsverbindungen zum Erliegen. Viele landwirtschaftliche Betriebe in den Bergregionen erlitten schwere Schäden an Gebäuden und Hofzufahr-



Foto: KAV

Für die Geschädigten von Murenabgängen, Schneebruch und Lawinen wurde ein Spendenkonto eingerichtet.

ten. In vielen Regionen und Seitentälern ist durch die Schneelage ein Ausmaß der Schäden noch gar nicht absehbar. Alleine im ländlichen Wegenetz geht man ersten Schätzungen zu Folge von einem Schaden von ca. 20 Millionen Euro aus. Über das Spendenkonto von Licht ins Dunkel besteht die Möglichkeit, die Unwetteropfer zu unterstützen: IBAN: AT20 6000 0000 0237 6000. Verwendungszweck: „Unwetter in Kärnten“.

Kärntner Almwirtschaftsverein



NIEDERÖSTERREICH

Fachtagung für Mutterkuhhaltung - Wo drückt der Schuh

Lahmheiten aufgrund von Klauenproblemen kosten Rinderbauern viel Geld. Eine geringere Milchleistung, längere Zwischenkalbezeiten und eine kürzere Lebensdauer sind das Ergebnis von lahmen Kühen. Die Ursachen, die entsprechende Vorbeugung und Behandlung stehen im Zentrum der Experten der Fachtagung Mutterkuhhaltung am Vormittag. „Wir waren sehr verzweifelt und wollten den Betrieb schon aufgeben als viele unserer Mutterkühe lahmt und nicht trüchtig wurden,“ schildert ein betroffener Mutterkuhhalter, „erst als wir ein praktikables Konzept für unseren Tierbestand mit Experten erarbeitet haben, verringerten sich die Probleme. Wenn wir die Problematik gekannt hätten, hätten wir schon entsprechende Maßnahmen im Vorhinein gesetzt und uns viele schlaflose Nächte erspart“. Viele Schrauben gibt es zu drehen, um ein entsprechendes Einkommen zu erzielen. Am Nachmittag berichten Experten und Praktiker aus ihrer Praxis. Die wichtigsten Trends am Rindfleischmarkt werden zum Abschluss des Fachtages näher beleuchtet.



Foto: Bittermann

Lahmheiten aufgrund von Klauenproblemen kann vorgebeugt werden.

Programm: Wo drückt der Schuh - Klauenprobleme warum und woher • Die richtige Pediküre für unsere Kühe • Das perfekte Fressen für Leistung und gesunde Klauen • Der Preis entscheidet

über den Erfolg in der Direktvermarktung • Die Kosten und das Einkommen im Griff haben • Praxisbericht Biohof Harbich • Mutterkuhhaltung mit Eigenausmast im Marchfeld • Der Rindfleischmarkt - womit müssen Rinderbauern rechnen.

Wann: 23.01.2020 - 08.30 bis 17.00 Uhr
Wo: Gasthof Birgl, Inning 34, 3383 Hürm, Anmeldung: bis 14.01.2020 bei der LK NÖ unter 05 0259 23202. Anerkennung TGD: 2 Stunden.

LK Niederösterreich



SALZBURG

Genusserlebnisse auf der Alm

Regionale Lebensmittel genussvoll in Szene zu setzen, das war das Motto für die Alm-Kochkurse des LFI die kürzlich in St.Johann und Saalfelden abgehalten wurden.



Foto: LFI Salzburg



Kursteilnehmerinnen und -teilnehmer in St. Johann (o.) und Saalfelden (u.).

Seminarbäuerin Edith Handl-Herzog kreierte mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern Frischkäse- und Kräuteraufstriche, süßes Kleingebäck und selbst gebackenes Brot. Und weil das Auge immer mitisst, gab sie wertvolle Tipps und Dekoideen für die Almjause. Zum krönenden Abschluss wurden die gefertigten Produkte gleich verkostet und ausgestattet mit tollen Rezepten und neuen Ideen gingen die TeilnehmerInnen begeistert nach Hause.

Petra Fürstauer-Reiter



STEIERMARK

Schwenden auf der Oberberger Alm

Almen sind elementare Bestandteile der alpinen Kulturlandschaft und tragen wesentlich zur Erhaltung der Artenvielfalt bei. Werden Almflächen nicht mehr regelmäßig beweidet oder anderweitig gepflegt, kommen mit der Zeit Gehölze auf, und die Flächen ver-



Foto: Mürzl

Die fleißigen Helfer bei der Schwendaktion auf der Oberberger Alm im Naturpark Zirbitzkogel-Grebenzen.

buschen. Dadurch verschwinden einerseits wertvolle Futterflächen für das Vieh, andererseits gehen alpine Lebensräume für eine Vielzahl an Tier- und Pflanzenarten verloren. Daher lud die Oberberger Almgenossenschaft unter Herrn Johannes Preiß die BewirtschafterInnen sowie freiwillige Helfer ein, bei der Almpflege aktiv zu werden und damit einen wichtigen Beitrag zum Erhalt dieser artenreichen Lebensräume zu leisten.

19 Personen nahmen an der eintägigen Schwendaktion teil, darunter zahlreiche BewirtschafterInnen, freiwillige HelferInnen sowie MitarbeiterInnen des Vereins Naturpark Zirbitzkogel-Grebenzen. Es wurde tatkräftig gearbeitet, um eine Almfläche von etwa 1 ha von den aufkommenden Wacholderstauden zu befreien, die danach fachgerecht entsorgt wurden. Für das leibliche Wohl wurde bestens gesorgt, und die vielen Helfer wurden mit einer Jause und Getränken bei Kräften gehalten. Den Abschluss bildete ein gemütliches Beisammensein mit Würstel auf der Almhütte. Ein herzliches Dankeschön an die Familie Preiß sowie den vielen Helfern.

Maria Luise Mürzl >



TIROL

Wir trauern um einen langjährigen Alminger und Freund der Tiroler Almwirtschaft

Toni Krepper, langjähriger Alminger auf der „Stieralm“ in Kirchberg, ist am 5. Dezember 2019 im 87. Lebensjahr friedlich eingeschlafen. Toni Krepper arbeitete 59 Almsommer auf Tiroler Almen.



Foto: Privat

Toni Krepper verbrachte 59 Sommer auf Tiroler Almen.

Von 1970 bis 2006 verbrachte Toni mit rund 70 Zuchtstieren aus ganz Tirol und Teilen Salzburgs den Sommer unterhalb des großen Rettensteins auf der Stallbach-Kar Alm. Die Tiere kamen durchwegs von Zuchtvereinen, die ihren Belegstier auf der Stallbachalm sammelten. Jeden Tag musste Toni Krepper die Zuchtstiere auf die Weide treiben und am Abend wieder im Stall anbinden. Die Zuchtstiere in den 1970er-Jahren hatten durchwegs Hör-

ner und waren mit einem Gewicht von 1.000 bis zu 1.200 kg auch entsprechend stark. Im Umgang mit den unberechenbaren Tieren zeigte er sein Geschick und Können.

Obmann Josef Lanzinger erinnert sich, als Toni zu Beginn des Almsommers den zum Teil aufgebrachten und aggressiven Stieren, die oft das erste Mal auf die Weide kamen und erst fressen lernen mussten, zeigte, dass er das Sagen auf der Alm hat. Durch den Einsatz und das Engagement von Toni wurde ein Almkreuz nahe der Gebäude auf der Alm errichtet. Jedes Jahr wird es zu Beginn des Almsommers aufgestellt und im Herbst wieder ins Tal mitgenommen. 2010 erhielt Toni für seine langjährige Tätigkeit in der Almwirtschaft das Silberne Ehrenzeichen des Tiroler Almwirtschaftsvereines.

Die Tiroler Almwirtschaft hat mit Toni einen besonderen Menschen verloren. Wir werden auch weiterhin ein ehrendes Andenken an unseren „Stieringer“ bewahren.

Tiroler Almwirtschaftsverein

Transhumanz ist Unesco-Kulturerbe

Bei der Sitzung des Komitees in Kolumbien ist die Transhumanz zwischen Schnals in Südtirol und Sölden in Nordtirol in die Liste des internationalen immateriellen Unesco-Kulturerbes aufgenommen worden. Den Antrag um die Aufnahme der traditionellen Wanderweidewirtschaft hatten Österreich, Italien und Griechenland gemeinsam eingereicht.

Der Kulturverein Schnals und Pro Vita Alpina hatten 2011 die Aufnahme in

die österreichische Liste des immateriellen Kulturerbes geschafft. Sie waren auch an dieser multinationalen Einreichung maßgeblich mit der Dossiererstellung beteiligt, und auch die Schafinteressensschaften des Tales (Niedertal und Rofenberg) hatten die Einreichung maßgeblich unterstützt.



Foto: Jenewein

Die Transhumanz zwischen Schnals und Sölden ist als immaterielles Unesco-Kulturerbe anerkannt.

„Transhumanz“ ist eine den Jahreszeiten folgende Alm- und Weidebewirtschaftung: die Wanderschaft von begleiteten Herden (insbesondere Schafen, Kühen und Ziegen) entlang bestimmter Routen. Sie existiert in vielen Weltregionen. In Tirol ist sie in den Ötztaler Alpen beheimatet. Die Wanderungen - ausgehend von Schnals nach Vent und zurück - gelten als die einzige grenzüberschreitende Transhumanz in den Alpen, die über Gletscher führt. Alte Rituale und Bräuche wie das Festlegen der Weideplätze und die Zahl der Schafe, die Bezahlung oder der gemeinsame Kirchgang vor dem Übertrieb werden bis heute ausgeübt.

Johann Jenewein

ELEKTRO BISCHOFER
ALPINSTROM

TRINKWASSERKRAFTWERKE
LEBENSMITTEL UND ENERGIEQUELLE.

ELEKTRO BISCHOFER GES.M.B.H + CO KG | ALPINSTROM

Neudorf 9 | A-6235 Reith im Alpbachtal | Tel: + 43 5337 63329 | info@elektro-bischofer.at | www.elektro-bischofer.at



Willkommen beim „Der Alm- und Bergbauer“

Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Für Sie ist „Der Alm- und Bergbauer“ eine wichtige Informationsquelle für alm- und bergbäuerliche Themen geworden? Schätzen Sie die Beiträge und Bilder aus unserem wunderschönen österreichischen Alm- und Berggebiet? **Dann empfehlen Sie uns bitte weiter** und lassen Sie Freunde und Bekannte an der Welt der Alm- und Bergbäuerinnen, den Alm- und Bergbauern teilhaben.

„Der Alm- und Bergbauer“ erscheint in 9 Ausgaben und kostet als Jahresabo EUR 21,- (Ausland: EUR 42,-). Als Mitglied eines Almwirtschaftsvereines in den Bundesländern erhalten Sie zusätzlich zur Zeitschrift weitere Informationen und Leistungen.

Sie können unten stehenden Kupon verwenden und per Post an: Der Alm- und Bergbauer, Postfach 73, 6010 Innsbruck, senden.

Oder bestellen Sie per E-Mail: irene.jenewein@almwirtschaft.com

Bitte alle Kontaktdaten genau angeben.

Name des neuen Abonnenten/der neuen Abonnentin: 

Name: _____

Straße: _____

PLZ: _____ Ort: _____

Tel.: _____

Datum: _____ Unterschrift: _____

Ja, ich bestelle die Fachzeitschrift „Der Alm- und Bergbauer“ zum Jahrespreis von EUR 21,- (Ausland: EUR 42,-) (9 Ausgaben).

Kupon ausfüllen, ausschneiden und an uns senden: Der Alm- und Bergbauer, Postfach 73, 6010 Innsbruck.

Bestellung per E-Mail: irene.jenewein@almwirtschaft.com



Nachdem das Fell der Maulwürfe abgezogen ist, wird es zum Trocknen an die Bretterwand genagelt.

Fotos: Max Porsche, Fieberbrunn, um 1950; Bildarchiv Georg Jäger

Die Maulwurf- und Schermausfänger

Ein ausgestorbener Erwerbszweig

Dr. Geor Jäger

Die größeren Gemeinde und wohlhabende Bauern konnten es sich früher sogar vorübergehend leisten, teure Maulwurf- oder Scherfänger (Scher = Wühlmaus) anzustellen, die im Frühjahr beim „Aperwerden“ und im Herbst nach der Erntezeit ihre Hochsaison hatten. Vor allem die Kinder warteten ganz neugierig auf diese mit Fallen ausgerüsteten Männer, welche bei ihrer nicht alltäglichen Arbeit die Anwesenheit fremder Menschen ablehnten. Die Scherfoacher waren in sozialgeschichtlicher Hinsicht Häusler und/oder Inwohner. Manche besaßen überhaupt keine eigene Wohnung, schliefen in den Viehställen und Heuschobern der Bauern, die ihnen eine saisonale Beschäftigung und mancherorts etwas zum Essen gaben.

Für die Schermausfänger gaben also neben den eigentlichen Grundbesitzern vor allem die von den Wühlmäusen stark betroffenen Dorfgemeinden beachtliche Fangprämien und hohe Geldbeträge aus, welche sogar als besondere oder eigens angeführte Posten in den Gemeindeausgaben aufschienen. Im Unterschied zur pflanzenfressenden Schermaus ernährte sich der Maulwurf (mit kurzhaarig-dichtem Fell, kleinen Augen, rüsselförmiger Schnauze und kurzen Beinen, von denen die vorderen zwei als Grabwerkzeuge ausgebildet sind) von Insekten und Regenwürmern, was ihn trotz seiner Wühl-tätigkeit (mit Entstehung der Maulwurfhügel) zu einem nützlichen bäuerlichen Wegbegleiter machte.

Max Porsche (1912-1993) kam nach Ende des zweiten Weltkriegs nach Fie-

berbrunn in Tirol, wo er verschiedene Fotoreportagen verfasste. Darunter auch folgende über den Maulwurfänger:

Auch von Maulwürfen und Feldmäusen kann man leben

„Keine Angst, es soll nicht ein neues Gericht eingeführt werden zur Abwechslung für unseren täglichen Speisezettel! Die Scher- und die Feldmäuse dienen nur indirekt zum Lebensunterhalt, indem der Bauer bezahlt, dass er sie losbringt und der Kürschner, damit er das Pelzchen der Maulwürfe bekommt. Wir haben zwar alle in der Schule gelernt, dass der Maulwurf sehr nützlich ist, weil er Engerlinge und Larven frisst, aber kein Bauer weint ihm eine Träne nach, genau so wenig wie den Feldmäu-

Der Rasen wird abgehoben. Die Spannung wächst. War der Fang erfolgreich? (o.). Ein weiteres Prachtexemplar! Dieser Maulwurf ist für den Gerber vorgesehen (u.).

sen, von denen auch die Schulweisheit nur in abfälligen Tönen als bösen Schädling spricht. Der Maulwurf macht erst wieder Freude, wenn er zu Hunderten seinen schwarzsamtenen Rock gelassen hat für den weichen Umhang oder Mantel einer eleganten Frau. Dann ist der Geselle salonfähig geworden und kein Mensch mehr sieht ihm seine ärgerliche Wühlarbeit im Garten und Feld an und sein jämmerliches Ende in einer gewöhnlichen Mausefalle.“

Was braucht man für das Fangen der Maulwürfe? „Die Geräte für diese Jagd sind die denkbar einfachsten. Mit einer kleinen Stichschaufel, vielen Drahtfallen und einem Korb geht der Scherenfänger bei jedem Wetter in sein Revier. Es ist so weit wie Gottes braune Ackererde und seine bunten Wiesen. Am besten lässt sich arbeiten, wenn frisch gemäht ist, oder im Frühjahr gerade der Schnee weggeschmolzen ist. Mit sicherem Stich legt die Schaufel den Gang bloß, die Männerhand setzt die Falle ein und deckt das Rasenstück sorgfältig wieder darauf, damit kein ungewohntes Licht oder die frische Luft den Baubewohner warnt. Zwei Stäbchen als weithin sichtbares Zeichen werden gesteckt und weiter geht's zum nächsten Gangsystem.“

Was geschieht dann? „Am Nachmittag macht der Fänger denselben Rundgang und holt die Beute. Da läuft wohl manch kleiner Bub daneben, um mit zu spähen und mit zu zählen. Es ist gar nicht so wenig, was der Mann in seinem Korb einsammeln kann. 150 bis 200 Stück können mit ihren 600 bis 800 Schaufelhändchen schon einen tüchtigen Schaden bei jungen und alten Pflanzen anrichten. Nun sind sie still und starr. Und abends zieht ihnen der Mann die Röcklein aus, und nagelt sie fein säuberlich (zu Rechtecken geschnitten) auf Brettern zum Trocknen auf. Diese bekommt der Gerber und letztes Endes der Kürschner, und der Mann verdient 50 Groschen pro Stück. Und des kleinen Assistenten älterer Bruder, der schon ins Gymnasium geht, rechnet



aus, was der heutige Tag dem Scherenfänger eingebracht hat und wirft vielleicht seine eigenen Zukunftspläne über den Haufen, wenn er kalkuliert: Bei 100 Schermäusen 50 Schilling am Tag, Herr

Gott, ob man nicht doch lieber das Studieren lassen sollte!“

Der Text stammt aus dem Buch „Vergessene Zeugen des Alpenraums - Band 1: Männer und Buben bei der Arbeit“

Neues Buch unseres Autors Georg Jäger: Vergessene Zeugen des Alpenraums - Band 1: Männer und Buben bei der Arbeit

Während der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts gab es noch überall im ländlichen Raum - so auch in Tirol - die an den Rand gedrängten Unterschichten mit Berufen, die heutzutage gänzlich von der Bildfläche verschwunden sind. Zu den in Band 1 „Männer und Buben bei der Arbeit“ vorgestellten männlichen Arbeitskräften gehören die Kleinhäusler, Maulwurf- und Schermäusefänger sowie die Ziegenhirten („Goaßbuben“). Georg Jäger geht in diesem Buch auf Basis historisch-volkskundlicher Quellenhinweise dem kargen Leben auf dem Land nach.

Preis: 26,90 €, Erhältlich im Buchhandel. Internet. www.kral-verlag.at





Helmut Tschiderer: Schnitzen mit der Motorsäge Grundlagen - Werkstücke - Sicherheit

Mit einer Motorsäge lassen sich nicht nur große Bäume fällen, sondern auch faszinierende Figuren und Skulpturen fein gestalten. Das Buch beginnt mit der richtigen Wartung und Handhabung

der Kettensäge und erläutert alle Fragen der Sicherheit, der richtigen Ausrüstung und Kleidung und der Grundlagen des Schnitzens mit der Motorsäge.

Alle vorgestellten Werkstücke werden vom ersten Schnitt bis zum letzten Feinschliff mit zahlreichen Schritt-für-Schritt-Fotos genau erklärt. Dabei wird kein Arbeitsschritt ausgelassen, sodass auch die Gestaltung eigener Kreationen mit der Motorsäge gelingt.

Helmut Tschiderer: Schnitzen mit der Motorsäge - Grundlagen - Werkstücke - Sicherheit
 ISBN 978-3-7020-1818-4,
 128 Seiten, zahlr. Farbabbildungen, Großformat, brosch., Preis: 19,90 €
Erhältlich im Buchhandel.
www.stocker-verlag.com



Unser Wild: Fotografien von Christoph Burgstaller

Mit Ruhe und Gelassenheit kommt Christoph Burgstaller den Tieren des Waldes ganz nah. Er hält unsere wilden Mitbewohner in faszinierenden Bildern fest, die uns vor Augen führen, wie wenig wir über ihr Wesen und ihren Lebensraum wissen.

- Ganz nah dran: mehr als 500 beeindruckende und seltene Naturfotografien unseres Wildes

- 15 Tierportraits
 - Plädoyer für Umweltschutz: Wie können wir die Schönheit der einheimischen Natur bewahren?

- Anleitungen und Tipps für die eigene erfolgreiche Wildbeobachtung und Fotopirsch. Für seine Tierbilder war Christoph Burgstaller, sieben Jahre in Österreichs Alpen, Wäldern, Wiesen und Auen unterwegs.

Unser Wild - Fotografien von Christoph Burgstaller
 ISBN-13 9783710402234
 256 Seiten / 21 x 28.5 cm,
 Preis: 48,- €.
Erhältlich im Buchhandel.
www.beneventopublishing.com





Foto: Johann Jenewein

LINTRAC 130



MACHINE
OF THE YEAR
2020



KRAFT EINER NEUEN GENERATION

lindner-traktoren.at

Lindner 
Der Beste am Berg

Österreichische Post AG
MZ 02Z031604 M
„Der Alm- und Bergbauer“
Postfach 73, 6010 Innsbruck

